b. 32. 20

Evangelische Anweisung Zur fruchtbaren Betrachtung Der Leyden JEsu

Wurde 1750.

An dem Sonntag Esto Mihi

Aus dem ordentlichen Evangelio

Lucä 18. v. 31.

Der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde zu Lüttringhausen

Gegeben

Und zur ferneren Erbauung

Dem Druck überlassen

Von

Heinrich Theodor Hartmann

Pastor zu Lüttringhausen.

ESSEN,

Gedruckt bey Johann Sebastian Straube.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-297433-p0004-1

Dem

Hochwohlehrwürdigen

Und

Hochwohlgelehrten HERRN

HERRN

Theodor Harfmann

Treufleissigen Pastorn der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde zu Leichlingen

Als meinem

Hochgeehrtesten und Hertzlich geliebten

Herrn Vater

Wünsche

Aus der Fülle JEsu

Gnade um Gnade.

Hochgeehrtester,
Hertzlich geliebter Herr Vater!

Es wird Ihnen hiemit eine Predigt überreichet, welche den Haupt-Inhalt des Evangelii, so uns zu verkündigen anbefohlen worden, in sich fasset. Es ist diese Predigt in dem Jahr abgeleget worden, da vor zwey hundert Jahren der erste von unsern im Predigt-Amte gestandenen Vorfahren, Namens **Eckhardus Hartmann**, in hiesigem Kirchspiel auf dem Hofe, in der Hardt genannt, gebohren worden, welcher sich dem Dienst des HErrn in der reinen Verkündigung des heiligen Evangelii allhier zu Lüttringhausen gewidmet hat; (*) Und an dem Tage, nemlich am

(*) Auf einer in der vorigen Kirche vorhanden gewesenen, aber in der den 25. Jul. 1733. hieselbst geschehenen Feuers-Brunst mit der Kirche verbrandten höltzernen Tafel, haben, laut unsers Kirchen-Buchs, folgende Worte gestanden: Epitaphium Rev. Dni. Echardi Hartmanni Ecclesiæ hujus Luttringhusensis Pastoris quondam fidelissimi anno Christi 1550. nati, die vero 17. Mensis Jan. anno 1622. pie placideque denati.

am achten Febr. da Sie, Hochgeehrtester Herr Vater, das fünf und funfzigste Jahr Ihres Alters im Seegen des HErrn zurückgeleget haben. Weil sich also die schönste Gelegenheit äussert, zu dem angetretenen sechs und funfzigsten Jahr und folgender Lebens-Zeit allen göttlichen Seegen von Hertzen anzuwünschen; Als habe kein Bedencken getragen, Ihnen diese Predigt gehorsamst zuzuschreiben.

Beym Durchlesen dieser Evangelischen Anweisung zur fruchtbaren Betrachtung der Leyden JEsu werden Sie keine neue Wahrheiten antreffen, noch viel weniger solche, die Ihnen nach ihrem Inhalt und Kraft solten unbekannt seyn. Und wehe mir, wenn in dem Vortrag göttlicher Lehre neue Dinge und etwas anders als Christum den Gecreutzigten predigte. Wie wolte ichs dereinst vor meinem HErrn verantworten können, wenn ich nicht nach der Richtschnur der Heil. Schrift, in der Ordnung der Busse und des Glaubens (Apost. Gesch. 20. v. 21.) meine mir anvertraute Zuhörer zu demjenigen hinwiese, der ihre Seelen mit seinem theuren Blute erkaufet hat. Nur wünschte hertzlich, daß diese so oft angepriesene höchsttröstliche Lehre von dem Verdienste JEsu Christi bey so reichlicher Verkündigung vielen durch ihre eigene Schuld nicht so

unbekannt bliebe, sondern ein jeder die Kraft und den Nachdruck dieser wichtigen Wahrheit an seinem Hertzen erfahren mögte. Doch wir arbeiten auf Hoffnung, und fahren fort zu pflantzen und zu begiessen nach der Gnade und Tüchtigkeit, die der HErr darzu schencket, und erwarten das Gedeyen von demjenigen, der uns aus seiner Fülle Gnade um Gnade zu nehmen verheissen hat.

Es giebt zwar in der Christenheit Lehrer, die gerne vorn an gehen, und die Obersten im Reiche JEsu zu seyn vermeynen, welche die Menschen mehr von Christo ab, als zu ihm führen; und wann eine Seele von ihrer geistlichen Blindheit überzeuget ist, und nichts mehr thut, als daß sie den Sohn Davids um Erbarmung anrufet, solche wohl bedräuen und ihnen das Schweigen aufbürden, den Zugang zu JEsu versperren, und die Seelen bald zu ihrem eigenen Verdienst der Wercke, bald zu andern Menschen hinweisen, um Hülfe zu suchen, daß der HErr JEsus, der selbsten eines jeden rechtschaffenen Beters sein Flehen kan und gerne will erhören, klagen muß: nach Jerm. 2. v. 13. mich, die lebendige Quelle, verlassen sie; und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löchericht und kein Wasser geben.

Meine

Meine Gedancken sind hier anders. Da der liebste Heyland seinen Jüngern befohlen alle blinde und elende Menschen zu ihm zu führen, mit der Versicherung, daß er sie erquicken wolte; so erfordere auch die Schuldigkeit eines jeden Lehrers der Heil. Schrift mit Johanne dem Täufer seinen Zuhörern den HErrn JEsum zu zeigen und ihnen zu sagen: er sey das Lamm GOttes, welches der Welt Sünde getragen. Und daß ausser diesem Heyland in keinem andern Heyl, auch kein ander Name dem Menschen gegeben sey, darin sie sollen selig werden.

Und da von Ihnen, **Geehrtester Herr Vater**, versichert bin, daß Sie in Ihrem Thun und Vornehmen stets bedacht sind, unserm Heyland Seelen zuzuführen, auch daher manchen treuen väterlichen Rath und Beystand zur gesegneten Amts-Führung von Ihnen genossen, welches ich stets mit dem allerverbundensten Danck zu erkennen schuldig bin; Als lebe der vesten Zuversicht, diese Predigt, in welcher durch die Gnade des HErrn meinen liebwerthesten Zuhörern eine Anweisung gegeben, die Leyden JEsu so zu betrachten, daß sie davon Frucht und Seegen in Zeit und Ewigkeit zu erlangen haben, werde von Ihnen mit geneigten Händen angenommen werden.

Gleich-

Gleichwie ich aber hertzlich wünsche, daß das gesegnete Andencken der gecreutzigten Liebe durch die Verkündigung des Heil. Evangelii in den Hertzen meiner Zuhörer und aller, die diese Predigt lesen werden, so erfrischet und erneuret werde, daß sie alle durch den Glauben an das Blut JEsu Christi seiner theuer erworbenen Heyls-Güter theilhaftig und ihnen die lebendige Erkenntniß der Leyden JEsu jederzeit die angenehmste seyn und bleiben möge; Also bitte den Beherrscher Himmels und der Erden, daß er Ihnen die Lebens-Kräfte beym Antritt dieses sechs und funfzigsten Jahrs erneure, und Sie den Gipfel des menschlichen Alters in beständiger Darreichung aller Kraft und Seegens an Seel und Leib, zur fernern gesegneten Führung des Amtes, das die Versöhnung prediget, und Besten Dero Hauses, erleben lasse. Ich werde indessen nicht unterlassen, den Namen des HErrn davor hertzlich zu preisen, und unverrückt zu zeigen, daß in allem kindlichen Respect jederzeit sey

Meines Hochgeehrtesten
Und
Hertzlich geliebten Herrn Vaters

Lüttringhausen,
den 9. Febr. 1750.

Gehorsamster Sohn
Heinrich Theodor Hartmann.

O hilf

O hilf Christe GOttes Sohn! Durch dein bitter Leyden,
Daß wir dir stets unterthan, All Untugend meiden,
Deinen Tod und sein Ursach Fruchtbarlich bedencken,
Dafür, wie wohl arm und schwach, Dir Danck-Opfer
schencken.

Sehet welch ein Mensch! in diesen Worten, geliebte Zuhörer, brach ehedem ein Heydnischer Richter Pilatus aus, als er JEsum von Nazareth in grosser Schmach und Schande dem Jüdischen Volcke vorzeigete, Johan. 19. v. 5.

Nachdem Pilatus in seinem Gewissen überzeuget war, daß die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Aeltesten des Volcks diesen JEsum aus Neid und Bosheit ihm überantwortet hatten, und so viel er die Klage der Jüdischen Geistlichkeit untersuchet, dieses Zeugniß nach dem 38. Vers des vorhergehenden Capitels öffentlich geben muste: Ich finde keine Schuld an ihm; so war er auf Mittel und Wege bedacht, wie er den unschuldig angeklagten JEsum mögte loslassen. Da nun Pilatus die Gewohnheit hatte denen Juden auf Ostern einen Gefangenen, loszugeben, vermeynte er durch Loslassung dieses JEsus von Nazareth

dem Volck einen Dienst zu thun, und sein Gewissen vor Vergiessung des unschuldigen Bluts zu verwahren. Allein dieses Vornehmen wolte dem Landpfleger, dem mehr an der Menschen Gefälligkeit, als an dem Recht gelegen, nicht gelingen. Die Juden baten um den Aufrührer und Mörder Barrabam und verlangten, daß JEsus gecreutziget würde. Pilatus der hiedurch noch mehr von der wider JEsum gefaßten Bosheit der Jüdischen Vorsteher überzeuget wurde, beschloß hierauf bey sich selbst einen andern Rath, er wolte den verklagten JEsum lassen geisseln und allerhand Schmach und Schande anthun, in der Meynung, die Wuth der Hohenpriester zu besänftigen, als welche durch den erbärmlichen Anblick eines so verspotteten und geplagten JEsus würden aufhören auf dessen Creutzigung und Tod zu dringen, ohne zu bedencken, daß er schon hierdurch sein Gewissen verletze und sich durch die Menschen-Gunst verleiten lasse einen ungerechten Richter abzugeben.

Als nun dieser Heydnische Landpfleger den HErrn JEsum in solcher verachteten und unwerthesten Gestalt zu dem Volck herausgeführet, um zu bezeugen, er finde keine Schuld an ihm, sprach er: **Sehet welch ein Mensch!** als wenn er sagen wolte: Sehet ihr Zuschauer diesen JEsum von Nazareth, wie er so scharf gegeisselt und zerschlagen; sehet sein Haupt, wie ihm zur Schmach eine dorne Crone aufgesetzt und dadurch so beblutet und verwundet worden; sehet seine Kleidung an, welchen Schimpf muß er in der falschen Königlichen Tracht ausstehen. Seyd hiemit zu frieden, laßt es genug seyn, und verlanget keine Creutzigung.

Allein wider Verhoffen äusserte sich, daß das vergallte Hertz der Jüdischen Geistlichkeit durch diesen Anblick nicht gemildert, noch durch die Worte Pilati in ein Mitleyden gesetzet wurde. Was sie sich einmahl vorgenommen hatten, nicht eher zu ruhen, bis sie diesen Mann, der durch so viele Predigten, Zeichen und Wunder, ihr Ansehen zernichtet, durch den Tod aus dem Wege geräumet, suchten sie mit aller Macht in die Erfüllung zu bringen. Sie schrien: Creutzige, creutzige ihn. Bis

end-

endlich ihr rachgieriges Geschrey überhand genommen und Pilatus wider Recht und Gewissen geurtheilet: (a) das JEsus gecreutziget würde.

Versammlete Zuhörer! Ich kan an diesem heutigen sogenannten Fasten-Sonntage auch zu euch von unserm gemarterten GOttes-Lamme, wiewohl in einem andern Sinne sagen:

(a) Johannes Stellerus hat in seinem Anno 1674. publicirten, aber von der Obrigkeit confiscirten Tractat: Pilatus defensus genannt, behaupten wollen, als ob Pilatus sich in seinem Richter-Amte bey der Creutzigung Christi rechtmässig aufgeführet. Er stehet in denen Gedancken: Die Hohenpriester mit dem hohen Rath zu Jerusalem, als damahlige Richter in geistlichen Sachen, hätten bey dem Pilato die Execution ihres Urtheils gesuchet, und Pilatus habe weiter nichts gethan, als die verlangte Execution befohlen, und also darinnen nichts ungeschicktes gehandelt. Welcher Meynung Herr B. H. Vogt in seinem vorm Jahr zu Berlin herausgegebenen ehrvergessenen und durch die überall hervorleuchtende Affecten sich selbst widerlegenden Buch: **Einleitung zur Geschichte und Ausführung der Religions-Beschwerden** ꝛc. genannt, beyzutreten scheinet, indem er Pag. 23. unter andern schreibet: **Selbst vernünftige Heydnische Statisten und Richter, Pilatus haben sich dessen beschieden, und in die independente Gesellschafts-Rechte und deren Verwaltung in der Jüdischen Kirche einzugreifen sich gescheuet.** Wenn man die Gründe, welche Stellerus vor die Defension Pilati angeführet, bemercket; so kan man nichts weniger als die Unschuld und vernünftige Klugheit dieses Heydnischen Statisten behaupten. Nach der Erzählung der Heil. Evangelisten hat die Jüdische Geistlichkeit ganz andere Klagen bey dem Pilato angebracht, als sie in ihrer geistlichen Versammlung, da sie Kläger, Richter und alles zugleich waren, über den HErrn JEsum geführet hatten. Sie klagten ihn als einen Aufrührer des Volcks und Majestäts-Schänder an, der sich selbsten zum Könige gemacht, und also wider den Kayser sey. Sie stunden in den Gedancken, Pilatus würde auf diese Weise desto eher bewogen werden den Tod JEsu zu beschleunigen. Da nun diese lügenhafte Anklage keine Sache war, die ins geistliche Gericht gehörte, sondern vielmehr nach den bürgerlichen Gesetzen muste beurtheilet werden; so stunde dem Pilato allerdings zu, eine Untersuchung derselben anzustellen, da er dann nach genommener Cognition den HErrn JEsum unschuldig fande. Weil er aber wider besser Wissen und Gewissen dennoch den so oft für unschuldig erklärten JEsum, blos aus Beysorge, er mögte des Kaysers und der Juden Gunst verlieren, zum

Creutzes-

Sehet welch ein Mensch! Nachdem wir wieder durch die Güte GOttes diejenige Zeit erlebet, in welcher der Christlichen Kirche besonders das Leyden und Sterben JEsu Christi verkündiget, und das tröstliche Evangelium von der vor uns gecreutzigten Liebe, so zwar allezeit der Vorwurf und Haupt-Inhalt unserer Lehre ist, in diesen Wochen vornemlich denen Menschen an ihr Hertz geleget wird. An-

---

Creutzes-Tod verdammte, so war dieses nicht als eine Execution des im hohen Rath abgefaßten Schlusses, sondern als ein förmlicher Spruch und Verurtheilung anzusehen. Zumahl Lucas Cap. 23. v. 24. von Pilato ausdrücklich saget: Ἐπέκρινε **er habe geurtheilet.** Sonsten als die Hohenprieſter mit ihrem Anhang anfänglich sahen, daß sie mit der Anklage des erdichteten Aufruhrs und Criminis læsæ Majestatis nicht konten fortkommen, so brachten sie zwar die falsche Beschuldigungen vor, weswegen sie den HErrn JEsum in ihrem hohen Rath zum Tode verurtheilet hatten: er sey ein GOttes-Läſterer und habe sich selbsten zu GOttes Sohn gemacht. Was richteten sie aber damit aus? Nichts anders, als daß Pilatus noch mehr bedacht war, wie er JEsum losliesse, nach Joh. 19. v. 12. Hätten sie von Pilato eine Execution ihrer Sententz begehret, so hätten sie nicht sagen müssen: Creutzige, creutzige ihn, sondern nach 3. Buch Mosis 24. v. 16. verlangen, daß er gesteiniget würde. Wenn sich aber Stellerus beruft auf die Worte Pilati: **Nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz;** so haben unterschiedene Ausleger erkannt, daß diese Worte ironice zu verstehen sind, weil Pilato wohl bekannt war, daß die Juden niemand tödten durften, nach Joh. 18. v. 31. Nichtweniger kan mehrgedachter Steller mit seiner falschen Auslegung des Wortes ἐπέκρινε den Pilatum nach seiner Hypotheſi defendiren, als wenn dadurch eine bloſſe Execution des Urtheils der Hohenprieſter verstanden werde, allermassen bekañt, besonders aus 2. Maccab. 4. v. 47. daß durch dieses Wort eine förmliche Verurtheilung angezeiget werde. Conferatur Grotius ad Luc. 23. v. 24. Ἐπικρίνειν nihil hoc eſt aliud quam judicando decernere. Wie auch die Ueberschrift des Creutzes bekräftiget, daß Pilatus nicht wegen der vorgegebenen GOttes-Läſterung, sondern der Anklage der beleidigten Kayserlichen Majestät ihn zum Tode verurtheilet habe, wie davon Moebius de injuſto Pontii Pilati judicio mit mehreren kan nachgelesen werden. Da also Pilatus wider das Recht und eigenes Geständniß der Unschuld des HErrn JEsu denselben gegeiſſelt, verspottet, mit einem Mörder in eine Vergleichung gestellet, und zum Tode verurtheilet; so hat er sich nicht als ein vernünftiger Statiſte, sondern als einen höchſtungerechten Richter bewiesen.

Anstatt, daß die vereitelte Menschen diese Zeit zubringen, zu Wandeln nach ihren Lüsten, auf einem Wege der nicht gut ist, und durch ihr unordentliches wollüstiges Leben ihren Bauch zu einem Gott machen (b) und die Ehre JEsu Christi lästern; so sehet vielmehr **welch ein Mensch!** und seyd beflissen eure Seelen zu weyden in der erquicklichen Lehre von dem Leyden unsers Heylandes. Suchet eure Erkänntniß von der Gnade JEsu Christi, wie allezeit, so auch in diesen Wochen aus dem heiligen Göttlichen Wort zu vermehren.

Sehet aber den leydenden JEsum nicht an, wie die Hohenpriester, die bey dem Anschauen dieses geplagten GOttes-Lammes stets auf dessen Creutzigung bedacht waren. Gedencket, **liebste Zuhörer**, wenn ihr euch nur allein mit einer äusserlichen buchstäblichen Erkänntniß dieser Leyden ohne Geist und Leben behelfen und dabey den HErrn JEsum durch stete Sünden immerfort aufs neue gleichsam creutzigen wollet, nach Hebr. 6. v. 6. ihr durch solche muthwillige Missethaten den Sohn GOttes mit Füssen tretet, das Blut des Testaments unrein achtet, und euch bey solchem Wesen nichts anders vorstellen könnet, als ein schreckliches Warten des Gerichts und des Feuer-Eyfers, der die Widerwärtigen verzehren wird.

Sehet vielmehr den HErrn JEsum in seinem Leyden an,

(b) Es ist ein merckwürdiger Ausdruck des heiligen Apostels Pauli, wenn er Philipp. 3. v. 19. saget: **Welchen der Bauch ihr Gott ist.** Diese Worte sind nicht so zu verstehen, als wenn die irrdisch-gesinnte Menschen ihrem Bauche eine Gottheit zuschrieben, sondern dadurch wird angezeiget, wie solche Menschen diejenige Liebe, Ehre und Hochachtung, die sie GOtt zu leisten schuldig sind, ihrem Bauche widmen. Sie lieben die Lust des Fleisches, das Irrdische und die Gemächlichkeit des Lebens mehr als GOtt, 2. Timoth. 3. v. 4. Sie machen sich aus der Uebertretung der Göttlichen Gesetze kein Gewissen, wenn sie nur ihrem Bauche dienen können, und ziehen also die Ehre des Bauchs, der Ehre GOttes vor.

wie er vor unsre Sünde ist zu Tode gemartert worden, daß ihr in ihm seiner wichtigen Erlösung recht theilhaftig werdet. Sehet ihn an in schmertzlicher Erkänntniß eures Sünden-Elends, in rechtem Verlangen nach seiner Gnade, in lebendigem Glauben auf dieses sein Verdienst und Leyden, (c) damit ihr aus seinen heiligen Wunden Gnade und Barmhertzigkeit erlanget. Sehet den HErrn JEsum an als ein Muster der wahren Gottseligkeit und rechtschaffenen Christen-Wandels, so uns zugleich aus seiner Fülle hierzu Gnade und Kraft schencket. Suchet durch diese erworbene Stärcke recht starck zu werden an dem inwendigen Menschen, und in ungeheuchelter Frömmigkeit euch demjenigen HErrn zu übergeben, der sich euch aus Liebe geschencket hat, so wird das geistliche Anschauen der Leyden JEsu euren Seelen recht fruchtbar und in Zeit und Ewigkeit nützlich seyn.

Diesen Zweck zu erlangen, soll euch aus unserm Sonntäglichen Evangelio eine wohlgemeynte Anweisung zu solcher fruchtbaren Betrachtung der Leyden JEsu aus GOttes Wort gegeben werden. Das Lamm GOttes, welches getragen hat die Sünde der Welt, erbarme sich über uns! es gedencke unser im besten! Lasset uns ihn um seine Gnade und kräftigen Beystand zu unserm Vorhaben hertzlich anrufen in einem gläubigen **Vater unser** ꝛc.

Evan-

(c) Dieses ist in dem alten Testament durch die eherne Schlange vortreflich abgebildet worden, wie sich denn der HErr JEsus hierauf beziehet, Joh. 3. v. 14. 15. Gleich wie alle diejenige, welche durch die feurige Schlangen waren verwundet worden, durch den Anblick der erhöheten Schlange gesund, und von ihrem Schaden geheilet wurden; Also auch, die durch die alte Schlange, die da heisset Teufel und Satanas, verführte Menschen durch den gläubigen Anblick des am Creutz erhöheten und geschlachteten Opfer-Lämmleins JEsu Christi wieder von ihrem Seelen-Schaden genesen solten. O seliger Anblick! Wie wohl geschahe jenem Hauptmann, daß er seinen Wacht-Posten an dem Creutz JEsu Christi bekam, und durch Zuschauung des Todes JEsu und der Zeichen, die dabey sich äusserten zur Erkänntniß des Sohnes GOttes kam.

Evangelium am Sonntage *Esto Mihi*, Lucä 18. v. 31 ⩕ 43.

Er nahm aber zu sich die Zwölfe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heyden: und er wird verspottet, und geschmähet, und verspeyet werden. Und sie werden ihn geisseln und tödten; und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen: und wusten nicht, was das gesagt war. Es geschahe aber, da er nahe zu Jericho kam: saß ein Blinder am Wege, und bettelte. Da er aber hörete das Volck, das durchhin gieng: forschete er, was das wäre. Da verkündigten sie ihm, JEsus von Nazareth gienge vorüber. Und er rief und sprach: JEsu du Sohn David erbarme dich mein! Die aber vorne an giengen, bedräueten ihn, er solte schweigen. Er aber schrie vielmehr: Du Sohn David erbarme dich mein! JEsus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihn brachten, fragte er ihn, und sprach: Was wilt du, daß ich dir thun soll? Er sprach: HErr, daß ich sehen möge. Und JEsus sprach zu ihm: Sey sehend; dein Glaube hat dir geholfen. Und alsbald ward er sehend, und folgete ihm nach, und preisete GOtt. Und alles Volck, das solches sahe, lobete GOtt.

Lasset

Lasset uns aus diesem Evangelio lernen:

Die fruchtbare Betrachtung der Leyden JEsu,

Wie dieselbe in sich begreifet:

1. Ein Bestreben nach einer lebendigen Erkänntniß, und
2. Nach einer gläubigen und gottseligen Anwendung dieser Leyden.

Liebster HErr und Heyland, JEsu Christe, du hast aus lauter Barmhertzigkeit dich unser angenommen, und dein Leben zum Schuld-Opfer vor unsere Sünde dahin gegeben, wir, die wir uns in deinem Hause versammlet haben, sind deiner Gnade und theuren Erlösung bedürftig, wenn uns anders soll geholfen werden. Da du nun dein Leyden hast für uns alle ausgestanden, so bitten wir dich hertzlich, offenbare dich in demselben so unseren Seelen, daß wir deine Marter, als die Quelle unserer Glückseligkeit erkennen, uns im Glauben an diesem deinem Verdienste halten, und durch den Glauben in Hertzens-Frömmigkeit dir williglich dienen. Laß uns zu dem Ende aus deinem heiligen Worte bemercken, wie wir dein Leyden fruchtbarlicher Weise betrachten sollen. Stehe unserm Vorhaben mit deiner Gnade bey, um deiner Liebe willen. Amen.

Geliebte Freunde!

Da unser Heyland zum letztenmahl auf der Reise nach Jerusalem begriffen war, und wohl wuste, welche Leyden daselbsten auf ihn warteten, und wie er die vor uns Menschen übernommene Bürgschaft nunmehro abtragen wolte; so konte er nicht umhin, seinen bey sich genommenen zwölf Jüngern unterwegens

wegens von dieser wichtigen Sache einige Nachricht zu ertheilen. Theils ihre Hertzen zuzubereiten, damit es ihnen nicht fremd vorkomme, wenn sie ihren HErrn und Meister in seinem Leyden erblicken würden; theils, auch ihre Seelen in diese wichtige Lehre der Gottseligkeit zu führen, daß sie hernach bey Erfüllung dieser Rede gedencken, er habe es ihnen vorher gesagt, und also im Glauben an diesen grossen Propheten, der in die Welt kommen ist, gestärcket werden.

Wenn der HErr JEsus aber die Weissagung von seinem Leyden anfängt, bedienet er sich des Wörtleins sehet, und spricht: **Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem**, hiemit hat er seine liebe Jünger zur Aufmerckſamkeit ermuntern wollen, doch wohl auf dasjenige, was er ihnen zu sagen hatte, Achtung zu geben. Eben wie dorten etwa Johannes 1. Epist. 3. v. 1. zu allen Kindern GOttes saget: **Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget**, um sie zur rechtschaffenen Betrachtung und hertzlicher Bewunderung der grossen Liebe des Vaters anzureitzen.

Ach was ist doch besser vor unsere Seele zu betrachten, als dieses, daß der HErr JEsus vor unsere Sünden hat gelitten und genug gethan; so sehet auch mit wahrer Andacht das Lämlein GOttes an, wie es so getrost nach seinem Opfer-Platz nach Jerusalem hingehet. Bemercket in rechter Aufmerckſamkeit, wie ihr jederzeit das Leyden JEsu zu betrachten habt, daß eure Seele davon in Noth und Tod einen wahrhaftigen Nutzen habe, dessen sie sich in Zeit und Ewigkeit erfreuen könne.

Erster Theil.

Hierzu wird nun zuvorderst erfordert, daß man sich bestrebe, eine hinlängliche Erkänntniß dieser Leyden zu erlangen. Wie hat man es aber anzufangen zu dieser Zeit, da der HErr JEsus nicht mehr sichtbarer Weise herumgehet, und uns so nicht mit seinem mündlichen Unterricht erfreuet, wie er seinen Jüngern denselben auf dem Wege nach Jerusalem mitgetheilet hat? Un-

sere Vernunft vor sich selbst gelassen, ist hier nicht im Stande unser Verlangen zu stillen, als welche nichts weiß von der Erlösung, die durch Christum geschehen ist, folglich keine Hertzerquickende Nachricht von der gecreutzigten Liebe geben kan.

Die Güte des HErrn sey demnach gepriesen, daß er uns in der heiligen Schrift diese Wahrheit geoffenbaret. Als der liebste Heyland nach unserm Evangelio seine Jünger von seinem bevorstehenden Leyden benachrichtigen wolte, führete er dieselbe in das heilige Bibel-Buch hinein, und sagte: **Es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn.** Er weiset sie in die Schriften der Propheten, und es solte alles Haar-klein in die Erfüllung gehen, was dieselbe ehedem von seinem Leyden geweissaget hatten; sie solten also aus der Gegeneinanderhaltung der Prophezeyungen, und derselben Erfüllung erkennen, daß sich dieses Leyden nicht von ohngefehr zutrüge, sondern eben dasjenige Leyden sey, welches denen Gläubigen im alten Bunde durch so viele Weissagungen und Vorbilder als das Mittel der Versöhnung mit GOtt sey angepriesen worden. Durch die Gnade des HErrn haben wir auch dieses veste Prophetische Wort, wir thun wohl, wenn wir darauf achten, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunckeln Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern in unserm Hertzen aufgehet. Auf dieses Wort hat uns unser Erlöser selbst gewiesen, wenn er Johann. 5. v. 39. vermahnet: **Suchet in der Schrift, denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ists, die von mir zeuget.** Wir sollen demnach recht suchen, recht nachforschen in der heiligen Schrift, folglich alle unsere Erkänntniß zur Seeligkeit aus diesem Buche hernehmen, denn es zeuget von JEsu, es weiset auf ihn als auf einen solchen, der allein das Heyl der Menschen ist. Ja sie ist deswegen geschrieben worden, daß wir nach Johann. 20. v. 31. **sollen glauben JEsus sey Christ der Sohn GOttes, und daß wir durch den Glauben das Leben haben in seinem Namen.** Wer sich nun will des Glaubens an den HErrn JEsum rühmen, der muß sich richten nach diesem Göttlichen Wor-

te;

te; wer da verlanget endlich das ewige Leben zu erlangen, der muß die heilige Schrift als den Stern ansehen, der ihn nach dem Erwerber der Seeligkeit hinführet; er muß sich von diesem Stern regieren lassen, sonsten wandelt er nicht auf GOttes, sondern seinen eigenen Wegen. (d)

(d) Wenn wir die Geschichte der Heil. Apostel durchlesen, finden wir überall, wie diese treue Zeugen JEsu Christi bey der Ausbreitung des heiligen Evangelii sich an der Schrift gehalten haben. Man kan davon insonderheit nachlesen Apost. Gesch. 2. v. 16. Cap. 3. v. 22. 17. v. 2. 18. v. 28. Er überwand die Juden beständiglich: und erweisete öffentlich durch die Schrift, daß JEsus der Christ sey. Und Paulus sagt: Apost. Gesch. 26. v. 22. Ich sage nichts ausser dem, das die Propheten gesagt haben, daß es geschehen solte, und Moses. Hieran kan man noch stets die rechte Nachfolger der Heil. Apostel erkennen, wenn sie nemlich bleiben bey den heylsamen Worten der Heil. Schrift. Alle diejenige, welche von diesem Worte der Wahrheit abgehen, sind verdüstert, wissen und erfahren nichts vom rechtgläubigen Christenthum, und der Weg des Lebens ist ihnen verborgen. Hiernach kan man die Lehre des Herrn Grafen von Zinzendorfs prüfen, wenn er in seinen Naturellen Reflexionen Pag. 40. diejenige, welche sich an die Heil. Schrift halten, und aus derselben Unfehlbarkeit, wie recht und billig ist, die Wahrheit der Christlichen Lehre behaupten wollen, so verächtlich die Controlleurs der Heil. Schrift nennet, und diesem Göttlichen Worte unverantwortlicher Weise Mängel andichtet; von welcher Sache Se. Hochwürden, des Herrn Senioris zu Franckfurt, D. Freſenii bewährte Nachrichten, 3te Sammlung Pag. 41. seq. können nachgelesen werden. Was ist es denn Wunder, wenn die Emissarii und ausgesandte Lehrer des Herrn Grafens, unter andern der Peruquenmacher Calier nach dem Bericht des Andreas Freyen in seiner Declaration noch viel gröber und unverantwortlicher redet. So folgen die falschen Apostel noch stets der List der alten Schlangen, welche zu den ersten Eltern, um sie von GOtt und seinem Worte abwendig zu machen, sagte: 1. Buch Mosis 3. v. 1. Ja solte GOtt gesagt haben. Es befleissigen sich solche Leute das Wort GOttes als mangelhaft vorzustellen, um ihre Gemüther von dieser Göttlichen Vorschrift abzuziehen, und ihr eigen Wort, Willen und Gedancken denen Menschen desto füglicher vor den Sinn des Heylandes aufzubürden, ihre Seelen zu verführen und ins Verderben zu stürtzen, Jesaiä 8. v. 20. Ach daß ein jeder Evangelischer Christ solche Tücke und Gleißnerey einsähe, sich durch den äusserlichen heiligen Schein solcher falschen Aposteln nicht verführen liesse, von der Wahrheit der heiligen Schrift abzuweichen, so würde ihr Glaube nicht auf Menschen Wort und Satzungen gebauet werden, sondern auf den Grund der Apostel und Propheten, davon JEsus Christus der Eckstein ist, Eph. 2. v. 20.

Was sollen wir denn aus der heiligen Schrift von dem Leyden JEsu erkennen? Es würde zu weitläuftig fallen den gantzen Umfang der Lehre von diesem Leyden anjetzo vorzutragen, daher nur einige Stücke, die ein wahrer Christ von dem Leyden JEsu nothwendig zu wissen hat, vor mich nehmen will. Dahin gehöret nun hauptsächlich die Erkänntniß, daß der HErr JEsus dieses bittere Leyden über sich genommen hat, um der beleidigten Göttlichen Gerechtigkeit vor unsere Sünde genug zu thun. Der liebste Heyland hatte nicht nothwendig um seiner selbst willen zu leyden, denn nach Hebr. 7. v. 26. **war er heilig, unschuldig, unbefleckt und von den Sündern abgesondert.** Er hat nie etwas ungeschicktes verrichtet in seinem gantzen Leben, er hat keine Sünde gethan, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden. Er war der Heiligste, der da liebet die Gerechtigkeit und hasset alles gottlose Wesen. Daher er nicht nothwendig hatte, wie jene Hohenpriester des alten Testaments zuerst vor seine eigene Sünde zu opfern. Wir Menschen sind diejenige, die da gesündiget, den Zorn des Höchsten verschuldet, und Ursache haben mit Manasse zu sagen: Unserer Sünden sind mehr, wie des Sandes am Meer, wir haben gesündiget, o HErr wir haben gesündiget! Ach daß ein jeder Mensch den Greuel seiner mannigfaltigen Sünden und den dadurch verdienten Fluch recht erkännte, so würde sich auch ein jeder mehr um den Bürgen JEsum Christum und die Kraft seiner Leyden bekümmern.

Diese unsere Sünden hat der HErr JEsus auf sich genommen und anrechnen lassen. **Er ist für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt,** 2. Corinth. 5. v. 21. Mit unsern Sünden hat er auch die wohlverdiente Strafe willig gebüsset, daß wir davon befreyet würden. Nun lesen wir das tröstliche Evangelium Jesaiä 53. v. 5. **Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unsere Sünde zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten: und durch seine Wunden sind wir geheilet.** Wir sind es demnach, **geliebte Freunde,** die dem HErrn JEsu so viele Mühe

und

und Arbeit verursachet haben, und unsere Sünde ist Schuld an seinem Zittern und Zagen. Wir sind aber auch diejenige, die im Blute JEsu Christi Gnade und Vergebung der Sünden erlangen können. Der HErr hat als ein geduldiges Lamm die Sünden der Welt getragen, wir gehören mit zu der Welt, er hat auch unsere Sünde getragen. Ach! daß ein jeder der Sünden-Last recht müde würde, und durch den Glauben bey unserm Heyland Erquickung vor seine Seele suchte. Wir Menschen werden offtermahls über die Hohenpriester und Aeltesten des Jüdischen Volcks sehr entrüstet, wenn wir hören, wie sie so boshaftig und unbarmhertzig mit unserm Heyland umgegangen sind; lasset uns aber zugleich an uns selbst gedencken, und über unsere Sünde erzürnet werden, welche dem HErrn JEsu so viele Schmertzen verursachet haben, und deswegen wohl gedencken:

Laß mich auch die Ursach sein
Und die Frucht verstehen;
Ach! die Ursach war auch ich,
Ich und meine Sünde:
Diese hat gemartert dich,
Groß ich sie befinde.

Demnächst müssen wir von dem Leyden JEsu wissen: Daß er dasselbe freywillig und ungezwungen über sich genommen. Ohngeachtet der HErr JEsus alles vorher wuste, was ihm zu Jerusalem begegnen würde, und dieses seinen Jüngern vorher verkündiget, so spricht er doch im Evangelio: **Sehet wir gehen hinauf gen Jerusalem.** Er gehet frey und ungezwungen dahin, wo er als das Lamm GOttes solte für unsere Sünde geschlachtet werden.

Sonsten als der Heyland erkannte, daß die Zeit seiner Aufopferung noch nicht vorhanden war, konte er sich mit leichter Mühe der Wuth und Grausamkeit seiner Feinde entziehen, davon Matth. 14. v. 13. Joh. 8. v. 59. Cap. 11. v. 54. mit mehrerem kan nachgelesen werden. Ja, als er im Garten Gethsemane von denen Knechten seiner Feinde umzingelt wur-

de, durch sein Macht-Wort: **Ich bins**, seine Feinde überwältigen und sie zu Boden werfen konte, also Kraft genug hatte, denen mörderischen Anschlägen der rachgierigen Juden zu entgehen.

Nun war er aber anders Sinnes, was er dorten durch den König David Psalm 40. v. 9. geredet: **Deinen Willen mein GOtt thue ich gerne**, wolte er nunmehro recht in die Erfüllung bringen. Und wie er sich freywillig als ein Bürge vor uns Menschen hat dargestellet, so gehet er auch nun freywillig gen Jerusalem daselbsten das Löse-Geld zur Tilgung unserer Sünden-Schuld zu bezahlen.

Und wie wolten wir sonsten aus den Wunden des HErrn JEsu Trost und Zufriedenheit vor unsere Seele schöpfen können, wenn er sich nicht so freywillig in den Tod dahin gegeben hätte. Wäre unser Erlöser zur Erduldung einer so entsetzlichen Marter vor das menschliche Geschlecht gezwungen worden, was wäre dieses anders, als einen Unschuldigen zu züchtigen, und die Schuldigen loszulassen; was wäre es anders, als eine Art der grösten Ungerechtigkeit, welche könte ausgeübet werden, und wie würde dieses mit der Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes bestehen, und wie hätte dieselbe können zu frieden gestellet werden? Nunmehro aber, da der HErr JEsus freywillig ist zu uns in diese Welt gekommen, freywillig nach Jerusalem gegangen, als der rechte Hohepriester des neuen Bundes, sich selbsten vor unsere Sünde aufzuopfern, so konte sein Leyden als eine Bürgschaft vor unsere Missethaten angesehen und die Göttliche Anforderung befreyet werden. Nun können wir im Namen JEsu getrost seyn. Will uns die Sünde schrecken, glauben wir an den HErrn JEsum, so können wir mit einem Paulo sagen: Gal. 2. v. 20. **Christus hat mich geliebet, und sich selbsten für mich dargegeben.**

Gleichwie nun der Heyland dieses Leyden freywillig erduldet; also hat er dasselbe auch so vollendet, daß er alles, was wegen unserer Sünde zu leyden war, ausgestanden, und uns völlig mit dem höchsten Gut ausgesöhnet. Er sagt, laut unsers

sers Evangelii, zu seinen Jüngern: **Es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn.** Es muste denen Menschen im alten Testament auch verkündiget werden, daß ein Heyland kommen würde, auf den unser aller Sünden solten geworfen werden, damit sie auch die Versicherung der Göttlichen Gnade und Vergebung ihrer Sünde erlangen könten. Da hat nun der getreue GOtt vor die Väter des alten Bundes so väterlich gesorget, damit ihnen das Leyden des Messiä mögte recht bekannt werden, daß er sowohl durch den mündlichen und schriftlichen Unterricht seiner Knechten, der Propheten, als durch so viele Vorbilder, ihnen das Werck der Versöhnung geoffenbaret. Alles, was nun vorher verkündiget worden, ist zu Jerusalem in die Erfüllung gegangen, zum Zeugniß, daß JEsus von Nazareth gewißlich der von GOtt verheissene Messias und Heyland der Welt sey.

Was verkündiget denn der HErr JEsus von seinem bevorstehenden Leyden? **Er wird überantwortet werden denen Heyden.** Es ist dieses erfüllet worden. Die Juden stunden unter der Heydnischen Obrigkeit des damahligen Römischen Kayſers; sie haben unsern Heyland denen Heyden überantwortet, nach der Erzählung des heiligen Evangelisten Matth. Cap. 27. v. 2. (e) Demnach sind Juden und Heyden zu dem Leyden JEsu beschäftiget gewesen, und der Heyland hat dadurch zeigen wollen, daß er sowohl die Sünden der Heyden als Juden getragen, und ein jeder Theil an seinen Wunden haben könte.

Was

(e) Diese Ueberantwortung des HErrn JEsu ist unter andern an Joseph abgebildet worden, wie derselbe von seinen Brüdern nicht nur an die Midianiter verkaufet, sondern auch von diesen dem Potiphar übergeben worden, welcher ihn hernach unschuldiger Weise ins Gefängniß, in Gesellschaft zweyer Uebelthäter, werfen lassen, davon einer das Leben, der andere aber den Tod davon getragen. Also ist auch der HErr von Juda verrathen, verkaufet an die Hohenpriester, und von diesen dem Heydnischen Richter Pilato überantwortet worden, welcher ihn zwischen zweyen Uebelthätern, deren einer das ewige Leben, der andere aber den ewigen Tod erlanget, hat creutzigen lassen.

Was würde denn nach dieser Ueberantwortung weiter mit ihm vorgenommen werden? **Und er wird verspottet und geschmähet und verspeyet werden.** Alles, was der Prophet Jesaias von der Erduldung grosser Schmach und Schande des Messias hat geweissaget Cap. 50. v. 6. 53. v. 2. 4 und David Psalm 69. v. 21. vorher verkündiget, ist an JEsu von Nazareth wahr gemacht worden. Er war der allerverachteste und unwertheste; er verbarg sein Angesicht nicht vor Schmach und Speichel; er wurde so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg, nur deswegen, daß er dadurch die Schmach büssen mögte, da wir durch unsere Sünden den Schöpfer aller Dinge verunehret haben (f) und uns die in Adam verlohrne Ehre wiederum zu erwerben, daß wir können GOttes Kinder heissen.

Bey

(f) Gleichwie die Ehre darin bestehet, daß einer von des andern Thun und Lassen gute (sc. in sensu morali) Urtheile fället, welche, wenn sie in der Wahrheit bestehen, eine rechte Ehre, und wenn sie nicht in des andern Vornehmen gegründet sind, flattiren genennet werden; also im Gegentheil ist es eine Verunehrung, wenn einer in der Beurtheilung des andern böse Urtheile fället, sind sie aegründet, so ist derjenige, der verunehret wird, selbst durch sein böses Vornehmen, davon die Ursache, daher gottlose und lasterhafte Menschen sich selbsten schänden und verunehren; sind sie, die böse Urtheile, ungegründet, so wird ein solches Betragen eine Lästerung genennet. GOtt ist das höchste Gut und allervollkommenste Wesen. Wenn die verblendete Menschen entweder böse Gedancken von GOtt hegen, oder sich in ihrem Thun und Lassen so nicht verhalten, als es die Hoheit und Majestät dieses allerheiligsten Wesens erfordert und mit sich bringet, so verunehren sie also den wahren GOtt. Es ist so wohl aus der Vernunft, als besonders aus der Offenbarung der Heil. Schrift bekannt: daß der HErr so vollkommen sey in seinen Eigenschaften, als er in seinem Wesen ist, folglich der allgegenwärtige, allgütige, allweise, allmächtige u. s. w. Schöpfer und Beherrscher aller Dinge. Dencket nun der Mensch bey sich selbst: Der HErr siehet mich nicht, und der GOtt Jacob achtet mein nicht, oder lebet in der Welt, als wenn GOtt weit von ihm entfernet wäre, und nichts von ihm wüste, so ist dieses Betragen wider die Vollkommenheit der Göttlichen Allgegenwart gerichtet, also eine Verunehrung des grossen GOttes; so auch, wenn der Mensch Gedancken und Meynungen heget, die wider die Göttliche Allgütigkeit, vermöge welcher er stets vor das Beste seiner Creaturen, besonders der Menschen sorget, streiten, und meynet, als wenn

GOtt

Bey dieser Verachtung würde es nicht bleiben, **sie werden ihn geisseln und tödten.** Auch dieses ist erfüllet worden. Er hat seinen Rücken dargehalten, denen die ihn schlugen, und ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um der Missethat des Volcks geplaget ward; er hat sein Leben zum Schuld-Opfer gegeben, und durch seine Geisselung uns von den Ruthen des Göttlichen Zorns errettet; ja durch seinen Tod unserm Tod die Macht genommen, das Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht.

Diesen Tod muste unser Erlöser nothwendig ausstehen, wenn er anders ein völliges Opfer vor unsere Sünde dem HErrn wolte darbringen. Wir arme Sünder hatten durch den Fall Adams den Göttlichen Ausspruch auf uns geladen: **Du solst des Todes sterben.** Wir solten billig von GOtt, der Quelle aller Glückseligkeit, geschieden seyn; so ist nun Christus gestorben, und hat durch seinen Tod uns von des Todes Macht und Tyranney erlöset. Der Fluch ist gehoben. Das Leben ist geschencket, und wir werden dereinst durch den Glauben an den Tod des HErrn JEsu vom Tode zum Leben hindurchdringen.

Weil nun der HErr alles vollendet, was zur Versöhnung der Menschen mit GOtt zu vollbringen nöthig war, so muste er auch zum Zeugniß dieser vollbrachten Erlösung wieder von den Todten aufersiehen. Auch dieses hat er seinen Jüngern vorher gesaget: **Er wird am dritten Tage von den Todten wieder**

GOtt der HErr schlechthin und absolut nur auf einiger Menschen wahre Wohlfahrt bedacht wäre, anderer nicht, und diese vielmehr zum ewigen Verderben bestimmet hätte, ohne nach seiner Allweisheit hinlängliche Ursache dazu zu haben. Dieser setzet der Göttlichen Gütigkeit gewisse Schrancken und Gräntzen, hält den grossen GOtt nicht mehr vor einen allgütigen GOtt, und ist dieses Verhalten deswegen als eine Verunehrung des allerhöchsten Wesens anzusehen. Weil nun alle Sünden der Menschen auf eine solche Verschmähung abzielen, so hat sich der HErr JEsus so sehr erniedriget, und in seinem Leyden beständig Schmach ausgestanden, um unsere Sünden zu büssen.

der auferstehen. Würde unser Heyland im Grabe geblieben seyn, so hätte er auch beständig den Tod müssen leyden und ausstehen, (g) sein Opfer würde nicht vollkommen seyn, und wir hätten keine gewisse Versicherung, ob der gerechte GOtt versöhnet, und wir die Erlösung hätten durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Nun aber, da er aus dem Schuld-Thurn des Grabes herausgelassen, sind wir gewiß, daß seine Bürgschaft dem HErrn angenehm, und unsere Schuld bezahlet sey.

Dieses ist nun eine solche Wahrheit, die vermögend ist, uns in Noth und Tod zu trösten und aufzurichten. Und welche Wissenschaft ist demnach uns Menschen vortheilhafter, als eben diese: Der HErr JEsus ist unser Heyland und hat vor unsere Sünde genug gethan. Billig solten wir nun mit einem Heil. Paulo sagen, nach 1. Corinth. 2. v. 2. **Ich hielte mich nicht dafür daß ich etwas wüste unter euch, ohne allein JEsum Christum, den Gecreutzigten.** Das war des heiligen Apostels beste Wissenschaft, daß er überzeugend wuste, der HErr JEsus sey vor ihn gecreutziget. Hierin folgen ihm alle wahre Christen nach; sie wissen, daß es nicht genug sey, eine historische und buchstäbliche Erkänntniß von diesem Leyden JEsu zu besitzen. Ach wie mancher Mensch, der es bey dem Wissen hat bewenden lassen, ist dabey verlohren gegangen, und beweinet nichts mehr in der unseligen Ewigkeit, als daß er durch seinen Unglauben und Bosheit wider Wissen und Gewissen die grosse Liebe des HErrn JEsu verachtet und von sich gestossen hat, sondern, wenn wir uns dieser wichtigen Gnade recht erfreuen wollen, wir eine lebendige Erkänntniß dieser tröstlichen Lehre haben müssen. Was da lebendig ist, dasselbe ist auch

(g) Der natürliche Tod bestehet in einer Trennung der Seelen von dem Leibe; so lange diese Trennung währet, so lange muß der Mensch die Scheidung seiner zwey Haupt-Theilen leyden, und auf diese Weise, wenn der HErr JEsus im Grabe geblieben wäre, würde sein Leyden zu keiner Endschaft seyn gekommen, und wir keine völlige Gewißheit der Versöhnung haben können. Hieraus erhellet auch, daß die Begräbniß des HErrn JEsu zum Stande seiner Erniedrigung gehöre.

auch wirckſam; unſere Erkänntniß iſt auch lebendig, wenn ſie in uns durch den Geiſt GOttes wircket den wahren Glauben an das Verdienſt JEſu, und unſere Hertzen regieret, demjenigen zu Ehren zu leben, der uns je und je geliebet hat. Dieſe überzeugende Erkänntniß meynet dorten der HErr JEſus, wenn er Joh. 17. v. 3. ſaget: **Das iſt das ewige Leben, daß ſie dich, daß du allein wahrer GOtt biſt, und den du geſandt haſt JEſum Chriſtum erkennen.** Wir werden von dieſer wirckenden Kraft einer lebendigen Erkänntniß der Leyden JEſu noch mehr überführet werden, wenn wir im

Andern Theil

Die glaubige Anwendung der Leyden JEſu bemercken. Soll unſer Geiſt Nutzen haben von dem Verdienſt des Heylandes, ſo wird vor allen Dingen eine glaubige Zueignung derſelben erfordert. Wir haben uns demnach nicht nur hertzlich zu erfreuen, daß das Löſe-Geld bezahlet worden, ſondern auch unſere Zuverſicht eintzig und allein auf daſſelbe zu ſetzen.

Als der HErr JEſus im Evangelio das ſchwere Leyden ſeinen Jüngern vorher verkündiget, heißt es betrübt: **Sie aber vernahmen der keines, die Rede war ihnen verborgen, und wuſten nicht, was das geſaget war.** Woher kam es doch, daß die Jünger dieſen Unterricht des Heylandes von ſeinem Leyden nicht faſſeten, ungeachtet der HErr JEſus ihnen ſolchen mit ſo deutlichen und verſtändlichen Worten gegeben hatte? Es kam ohne Zweifel daher, die Jünger waren annoch mit allerhand Vorurtheilen eingenommen, ſie meynten, der Meſſias würde einen groſſen weltlichen Fürſten und König abgeben, (h) ſie erkannten JEſum von Nazareth vor den wahren Meſſias

(h) Die Juden, welche von lauter äuſſerlicher Glückſeligkeit träumen, und meynen, der Meſſias würde das verfallene weltliche Reich Davids wieder aufrichten, ſehen wohl, daß im alten Teſtament, beſonders in dem 53. Capitel Jeſaiä vieles von der Schmach, Spott, Verwundung, ja Tod

Johann. 1. v. 41. und stunden in den Gedancken, er würde zu dieser Zeit das verfallene Reich Israel wieder aufrichten, Apost. Gesch. 1. v. 6. sie machten sich dabey die Rechnung, grosse Herren in diesem Reiche abzugeben, Matth. 20. v. 21. Mit diesen vorgefaßten Meynungen konten sie die Verspottung, Verschmähung, Verspeyung, Geisselung und den baldigen Tod nicht reimen; daher war ihnen diese Rede verborgen, und wusten nicht, was das gesagt war.

Woher kömmt es doch, geliebte Freunde, daß, obgleich Jahr aus und Jahr ein das Verdienst und Leyden JEsu verkündiget wird, und die Menschen zum Glauben an dasselbe angewiesen werden, dem ohngeachtet dieses Wort so manchem Zuhörer unbekannt ist, und er bey aller Verkündigung nicht zur lebendigen Erkänntniß und wahren Glauben gelanget? Unter andern

---

Tod des Messiä geweissaget werde. Um aber ihre irrdische Concepten nicht fallen zu lassen, haben sie einen gedoppelten Messiam erdichtet. Denjenigen, der am ersten kommen, und vor die Sünden des Volcks leyden solte, nennen sie Messiam den Sohn Josephs; den andern aber, der sie wieder in das gelobte Land versammlen, und alle Christen umbringen solte, nennen sie Messiam den Sohn Davids. Von dem erstern legen sie alle Weissagungen aus, die von dem Leyden und Sterben JEsu Christi handlen, darunter mir die Worte des Rabbi Jeschaja merckwürdig scheinen, in seinem Buch Sehne Luchoth Habberith Fol. 242. zu Teutsch also: Der Messias, der Sohn Josephs, wird sich selbsten dargeben, und seine Seele in den Tod ausschütten, und sein Blut wird das Volck GOttes versöhnen; davon mit mehrerem J. A. Eisenmengers entdecktes Judenthum Part. II. P. 720. kan nachgelesen werden. Von dem andern legen sie alle Prophezeyungen aus, die den Stand der Erhöhung JEsu Christi anzeigen, und verstehen alle Worte von diesem Könige auf dem Berge Zion auf eine leibliche Weise, sie stellen sich dabey eine närrische Glückseligkeit vor, und verlangen daher in ihren Gebetern mehr nach diesem als nach jenem; es kan hievon des gelehrten Christoph. Cellarii Diss. de gemino quem judæi præstolantur Messia weitläuftiger nachgelesen werden. Wie aber der wahre Messias JEsus Christus vor Pilato bezeuget: Mein Reich ist nicht von dannen; so hat er auch seinen Jüngern ihr Verständnüß eröffnet, daß sie erkannten, das Reich GOttes sey nicht Essen und Trincken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist, Röm. 14, 17. und daher durch die Gnade, die ihnen gegeben wurde, an diesem Reiche fleissig bauten.

andern Ursachen ist diese auch eine der vornehmsten: Ihr Hertz ist mit allerhand sündlichen Vorurtheilen und kahlen Ausflüchten erfüllet; die Menschen gewöhnen sich solchen ungegründeten Gedancken mehr, als den klaresten Ausdrücken der Heil. Schrift beyzupflichten, und sind deswegen selbsten Schuld daran, wenn ihnen der HErr JEsus ein unbekannter GOtt ist und bleibet. Nur etwas zur Erläuterung dieser Wahrheit anzuführen. Mancher Mensch stehet in den sündlichen Gedancken, die Busse und Bekehrung wäre keine so nothwendige Sache, daß man damit zu eylen hätte, und so lange die Gesundheit währete, könte man nach den Lüsten seines Hertzens wandeln. Diese und dergleichen Gedancken hat der Mensch in seinem Hertzen lassen einwurtzeln. Was entstehet daraus? Dieses, wenn der liebe GOtt in seinem heiligen Worte den Menschen zur Busse, das ist, zur Aenderung seines Hertzens auffordert, er sich an dieses Wort nicht kehret, noch vernimmt, was da gesaget wird. Gleichermassen sind viele Menschen in Absicht der Lehre von dem Leyden JEsu mit Vorurtheilen behaftet; einer verläßt sich auf seinen äusserlichen Tugend-Wandel, und will sich damit vor GOtt rechtfertigen; ein anderer macht die Barmhertzigkeit GOttes so groß, ja gröſſer als seine Gerechtigkeit, so, daß er meynet: es käme auf den Gehorsam JEsu Christi so genau nicht an, der HErr würde ihn doch nicht verstossen, er hätte nicht nothwendig, sich der wahren Gottseligkeit zu befleissigen. Durch diese und dergleichen eitle Gedancken hindern sich die Menschen an der wahren Erkänntniß des Sohnes GOttes, und verursachen, daß ihnen das Wort vom Creutz verborgen bleibt, und sie dessen Kraft und Nachdruck in ihrem Hertzen nicht erfahren.

Würde aber der Mensch mit dem am Wege gen Jericho sitzenden blinden Bettler seine Thorheit und geistliche Blindheit recht erkennen, da er sich von dem Fürsten der Finsterniß gleichsam die Augen der Seelen hat beneblen und zuschliessen lassen, und in solcher Blindheit seiner Seelen das Böse vor das Gute, das Unglück und Verdammniß vor die Gnade GOttes und ewige Seeligkeit gewählet, würden die Leute den Jammer dieser geistlichen Finsterniß recht einsehen, wie sie so elend sind,

da sie im Finstern der Sünden sitzen müssen, und das Licht des Himmels der Göttlichen Gnade, die Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit nicht sehen können, und also dieses verdorbenen Zustandes recht überdrüssig würden; o so würden sie nicht nur fleissig forschen nach einer gnädigen Hülfe, sondern auch, wenn sie aus GOttes Wort vernehmen, daß sich der HErr JEsus um ihrent willen zu Tode geblutet, damit die Menschen eine Reinigung ihrer Seelen hätten, und ferner einsehen, wie sich der Heyland mit seiner Liebe der Seele nähert, ja durch seine zuvorkommende Gnade an ihr arbeitet, so würden sie durch die Würckung des Heil. Geistes von Hertzen glauben, daß er der Messias unser Helfer und Heyland sey, und im Glauben schreien: **Ach JEsu du Sohn David erbarme dich mein.** Und wenn auch die Welt durch ihr Einreden die Seele in dem eyfrigen Forschen nach der Hülfe JEsu wolte aufhalten, so würde sie sich dadurch nicht stöhren lassen, ihre Gedancken und Begierde der Seelen unverrückt nach JEsu hinzurichten, vielmehr in ihrem Schreien anhalten, bis sie gefunden, den ihre Seele liebet, sich durch den Glauben mit ihm vereiniget und seine Freundlichkeit und mächtige Hülfe geschencket.

Und gleichwie ehedem, als der HErr JEsus nach seiner heiligen Auferstehung dem ungläubigen Thomas seine Wunden und Nägel-Mahle zeigete, mit der Erinnerung, er solte nicht ungläubig, sondern gläubig seyn, dieser Thomas in die Glaubensvolle Worte ausbrach: **Mein HErr und mein GOtt!** nach **Johann. 20. v. 28.** So müssen wir uns auch das Leyden JEsu zu Nutze machen, wenn desselben Betrachtung unserer Seele soll recht fruchtbar und gesegnet seyn. Werden uns in der Göttlichen Schrift die Wunden und Nägel-Mahle des HErrn JEsu, ich meyne sein bitter Leyden und Sterben, gezeiget, werden wir verdorbene Menschen zu diesem Heyland und Bischoff unserer Seelen hingewiesen, bey ihm Hülfe und Errettung zu suchen; so lasset uns solche Anweisungen nicht verachten und in den Wind schlagen, sondern nach derselben den Heyland der Welt ansehen, als den Mittler des neuen Testaments, unsern Bürgen und Versöhner mit GOtt, und in zuver-

versichtlichem Vertrauen auf seine Marter, Creutz und Tod sagen: Mein HErr und mein GOtt! Mein HErr, der auch mich verlohrnen Menschen hat erlöset, erworben und gewonnen; Mein HErr, der auch mich mit seinem heiligen Blut erkaufet hat, dem ich zugehöre, dem ich mich übergeben und mit Leib und Seel zu Ehren leben will. Mein GOtt, mein höchstes Gut und mein Theil, der vor mich hertzlich sorget, und der mich nicht wird verlassen noch versäumen. Wenn sich also eine bußfertige Seele im lebendigen Glauben an dem HErrn hält, so erfähret sie auch Saft und Kraft aus seinen heiligen Wunden, die Bande der Uebertretungen werden zerrissen, und sie wird mit der gnädigen Vergebung der Sünden erquicket.

Demnächst hat ein wahrer Christ das Leyden JEsu zu betrachten, als eine Quelle hinreichender Kraft und Stärcke zu einem gottseligen Leben und Wandel. Was würden wir vor Nutzen haben aus diesem Leyden, wenn uns der Heyland nicht Kraft zur Aenderung und Besserung unserer Seelen und zur täglichen Erneuerung in der Furcht GOttes erworben hätte, könten wir nicht aus dem Stand der Sünden in den herrlichen Stand der Freyheit der Kinder GOttes versetzet werden, so würden wir stets müssen fortfahren durch die Sünde den Allerhöchsten zu beleidigen, und wären bey aller Erlösung nichts anders als was wir gewesen, nemlich Scheusahle in den allerheiligsten Augen des grossen GOttes. Als unser Heyland den blinden Bartimäum im Evangelio wieder sehend gemacht hatte, hieß es von demselben: **Er folgete JEsu nach und preisete GOtt.** Nicht anders gehet es auch noch stets denen Glaubigen Seelen, die durch die Kraft der Leyden unsers Immanuels sind erleuchtet worden, zu erkennen, was zu ihrem Frieden dienet. Diese wissen den Weg, welchen sie wandeln sollen; sie verlassen das Nest der Sünden und Misserhaten, und folgen ihrem HErrn getrost nach; sie sehen auf ihn, den Anfänger und Vollender des Glaubens, und wenden das Leyden JEsu so glaubig an, daß sie dasselbe auch als ein Muster betrachten, wie sie wandeln sollen. Kommt der Satan mit seinen giftigen Pfeilen der Versuchungen und will die Seele durch Vorstellung der An-

Annehmlichkeiten der Sünde reitzen, die Gnade JEsu Christi zu verachten und sich in das unordentliche Wesen dieser Welt wieder einzuflechten, so weiß ein Kind GOttes durch Betrachtung der Wunden JEsu solchen Lockungen des Teufels, der Welt und des sündlichen Fleisches und Bluts rechtschaffen zu begegnen, und sich im Kampf wider die Sünde (i) als ein Streiter JEsu Christi zu verhalten. Die Seele bemercket an ihrem Blut-Bräutigam, wie viel es ihm gekostet daß sie erlöset ist; sie siehet, wie unsere Sünden ihm so viele Müh und Arbeit gemachet haben, und er um unserer Missethat willen so erbärmlich zugerichtet worden: sie dencket bey sich selbst:

Solt ich darzu haben Lust, und nicht wollen meiden,
Was GOtt selber büssen muß mit so grossem Leyden.

Und

(i) Es sind einige Leute in der Welt, die stehen in den Gedancken, ein Christ müsse nicht ringen und kämpfen im Christenthum; sie geben vor: der Heyland habe vor uns gerungen und gekämpfet, wir könten es nicht, und hätten es auch nicht nothwendig. Man siehet aber gar bald, daß es solchen Menschen fehle an der rechten Erkänntniß der Heyls-Ordnung. Nimmt man das Ringen und Kämpfen in dem Verstande, daß dadurch eine Genugthuung vor unsere Sünde, und eine Ueberwältigung unserer geistlichen Feinde durch die Kräfte der Natur angezeiget werde, so ist solches dem Menschen eine Unmöglichkeit, deshalben hat der HErr JEsus vor uns gerungen, mit unsern geistlichen Feinden gekämpfet, und als der Löwe aus dem Geschlechte Juda dieselbe überwunden, damit der Mensch durch den Glauben an diesen Erlöser von der Gewalt der Finsterniß errettet und in die herrliche Freyheit der Kinder GOttes gesetzet werde. Unterdessen will der HErr JEsus keine faule und müssige Christen in dem Reiche seiner Gnaden haben, sondern so lange sie sich in der streitenden Kirche befinden durch seine Kraft auch mit ihren geistlichen Feinden streiten und kämpfen, daß sie einen Sieg nach dem andern davon tragen, und man sehe, der rechte GOtt sey zu Zion. Der H. Apostel Petrus berichtet uns deswegen in seiner 1. Epistel Cap. 5. v. 8. daß der Teufel um uns herumgehe, wie ein brüllender Löwe, und suche, welchen er verschlinge. Sollen denn die wahren Christen dabey gantz stille sitzen, den Kampf und Streit mit dem Teufel, als eine unnütze und unnöthige Sache ansehen? Nein, so lehret Petrus nicht, sondern dem widerstehet vest durch den Glauben. Sie solten durch die Kraft des HErrn diesem Satan Widerstand thun, alles wohl ausrichten und das Feld behalten, Ephes. 6. v. 10.

Und

Und an statt, daß sie durch neue muthwillige Sünden das Leyden JEsu schänden, ja diesen ihren liebsten Freund von sich stossen, und gleichsam aufs neue creutzigen solte, creutziget sie lieber ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden, und beweiset dadurch, daß sie nicht dem Teufel, sondern dem HErrn JEsu angehöre, Gal. 5. v. 24. So bald, als sie einen sündlichen Gedancken bey sich verspüret, und die feurige Pfeile des Bösewichts gewahr wird, so bald nimmt sie ihre Zuflucht zu dem HErrn JEsu, durch dessen Beystand sie den Bösewicht mit seinen Versuchungen überwindet.

Und was ist wohl kräftiger, einen wahren Christen zum gottseligen Wandel und Beobachtung Christlicher Tugenden aufzumuntern und zu stärcken, als eben eine solche glaubige Betrachtung der Erlösung JEsu Christi. Da bemercket eine glaubige Seele an ihrem Freunde, wie er seinen Vater so aufrichtig geehret und so hertzlich geliebet; wie er ihm gehorsam gewesen, bis zum Tode, ja zum Tode am Creutz; wie er eine so grosse Demuth und Holdseligkeit von sich leuchten lassen; wie er sich in seinem Leyden so geduldig und gelassen dem grossen GOtt unterworfen, und so hertzlich gebeten; wie er die arme Menschen, ja seine Feinde so inniglich geliebet, und auf ihre

und der heilige Paulus ermahnet deswegen den jungen Timotheum 1. Epistel 6. v. 12. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens. Und nach dem Inhalt der heiligen Schrift hat ein Christ zu kämpfen in seinem Leyden, daß er sich der Gedult und Gelassenheit befleissige, Hebr. 10. v. 32. Cap. 12. v. 1. zu kämpfen im Gebet, Röm. 15. v. 30. zu kämpfen wider die Sünde, Hebr. 12. v. 4. und ob dem Glauben, Judä v. 3. Wer die Worte des HErrn JEsu Lucä 13. v. 24. Ringet darnach, daß ihr durch die Enge Pforte eingehet, recht erweget, der wird erkennen, daß das Himmelreich Gewalt leide, und und ein wahrer Christ die Kraft die ihm der HErr JEsus durch den Glauben geschencket, auch zur ernstlichen Beobachtung der Pflichten des wahren Christenthums, zur Arbeit in diesem geistlichen Weinberg des HErrn, zur fleissigen Uebung der wahren Gottseligkeit 2. Petri 1. v. 5. 1. Timoth. 4. v. 7. zum Streiten wider die geistliche Feinde, zum Wachen und Beten, daß er nicht in Anfechtung falle, und Ausübung einer geistlichen Ritterschaft müsse gebrauchen und anwenden.

wahre Glückseligkeit bedacht gewesen. O solte diese Betrachtung, wenn sie anders von einem GOtt-ergebenen Hertzen angestellet wird, nicht im Stande seyn, unsere Gemüther anzusporen zu wandeln, gleichwie JEsus gewandelt hat, 1. Joh. 2. v. 6. auch den grossen GOtt, den eine glaubige Seele kan im Namen JEsu ihren Vater nennen, hertzlich lieb zu haben, uns seinem guten und heiligen Willen stets in Gehorsam zu unterwerfen, in wahrer Hertzens Demuth nichts von uns, von GOtt aber alles halten, ja der Heiligung recht nachzujagen, und uns der ungeheuchelten Liebe des Nächsten zu befleissigen.

Wer sich so in hertzlicher Begierde nach der wahren Gottseligkeit an dem gecreutzigten Erlöser hält, hat keine Ursache wegen hinreichender Kraft und Stärcke zur Ausübung der Pflichten des rechtgläubigen Christenthums zu sorgen, und ängstlich bekümmert zu seyn, denn der HErr JEsus **giebt denen Müden Kraft, und Stärcke genug denen Unvermögenden**, Jes. 40. v. 29. Bleiben bekehrte Seelen als geistliche Reben durch den Glauben an dem lebendigen Weinstock JEsu Christo, so erlangen sie aus demselben stets Saft und Kraft zum geistlichen Wachsthum und Hervorbringung der Früchten des Geistes, welche der heilige Apostel Paulus Gal. 5. v. 22. benennet. Sie werden durch Christum fruchtbar gemacht zu allen guten Wercken, zu thun seinen Willen.

Und da wir in dieser Welt nicht ohne Creutz und Leyden seyn können, wenn wir anders Kinder und keine Bastarte seyn wollen, nach Hebr. 12. v. 8. und durch viel Creutz und Trübsal in das Reich GOttes eingehen, Apostel Gesch. 14. v. 22. So kan uns in der Stunde der Trübsalen nichts besser trösten und aufrichten, als eben die glaubige Betrachtung der Leyden JEsu. Hätte dieser Heyland nicht durch sein Leyden die Dornen unserer Leyden auf dem schmalen Wege nach der seligen Ewigkeit stumpf getreten, und uns eine selige Endschaft alles Elends erworben; so müsten wir in unsern Nöthen verzagen. Wir könten den Jammer unsers Lebens nicht anders als gerechte Strafen unserer Sünden ansehen, wir wüsten von keiner Erledigung

und

und empfinden keinen Trost in unserer Seele, müsten also verzweifeln und umkommen. Nunmehr kan ein wahrer Christ gedencken: Weil mein Heyland die Strafe der Sünden getragen, so sehe ich mein Leyden nicht anders an, als eine väterliche Züchtigung, die mir mein Vater nicht aus Haß, sondern aus Liebe zu meinem Besten zugeschicket. Der himmlische Vater will uns dadurch läutern, wie das Gold im Ofen; er will uns die Welt bitter, den Himmel süß und angenehm machen; er will unsere Hertzen mehr und mehr von der Erden abziehen, auf daß unser Verlangen nach dem himmlischen Jerusalem desto inbrünstiger und unsere Begierden himmlisch werden.

Darum schickt GOtt die Trübsal her,
Damit eur Fleisch gezüchtigt werd,
Zur ewgen Freud erhalten.

Gleichwie nun unser Heyland in seinem Leyden geduldig gewesen, so hat er hierinnen allen gläubigen Creutzträgern ein Exempel hinterlassen, daß sie in seine Fußstapfen treten, und dasjenige in Gedult auf sich nehmen, was ihnen der weise himmlische Vater auferleget hat. Es stehet recht übel vor uns, die wir als Christen unter die Blut-Fahne des HErr JEsu geschwohren haben, wenn wir uns mit jenem Simon von Cyrene zwingen lassen dem HErrn JEsu das Creutz nachzutragen, und wider die Führung GOttes murren wollen, da wir wissen, daß unsere Behausung vom Himmel ist. Und warum solten wir nicht zur Stunde der Trübsalen lernen unsere Seele in Gedult zu fassen, da wir an dem Hohenpriester des neuen Testaments einen solchen Freund haben, der selbst versuchet worden allenthalben, auf daß er helfen könne denen, die da versuchet werden, Hebr. 2. v. 18. der da Mitleyden hat mit unserer Schwachheit und Gnade schencket die Leyden getrost zu erdulden. Glaubige Seelen halten sich demnach in ihrem Elende an den leydenden Heyland, sie freuen sich, daß sie mit ihm leyden, auf daß sie auch zur Zeit der Offenbarung mit ihm Freude und Wonne haben mögen. Sie sind gewiß versichert, wie der HErr JEsus nach ausgestandenem Leyden und Sterben in sei-

ne Herrlichkeit eingegangen, und mit Preis und Ehre gecrönet worden, so werden sie auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden, Römer 8. v. 17. Sie sind daher überschwenglich in Freuden, weil dieser Zeit Leyden nicht werth ist der Herrlichkeit, die an ihnen soll offenbaret werden.

Endlich, wenn die Zeit des Abscheidens herbey kommt, was kan eine Seele in der Todes-Stunde wohl freudiger und getroster machen sich in die Hände des himmlischen Vaters zu befehlen, als eben eine glaubige Anwendung der Leyden und des Todes JEsu Christi. Wenn alle Freunde und Verwandte uns müssen Hülf-los liegen lassen, und nichts mehr können, als durch die Thränen ihre Unvermögenheit helfen an den Tag zu legen; da verläßt uns der HErr JEsus nicht, und eine glaubige Seele betrachtet den Tod JEsu als einen solchen, der unserm Tode die Macht genommen, denselben in einen Schlaf und glückseligen Hingang aus diesem elenden in das herrliche Freuden-Leben verwandelt hat. Sie kan im Namen JEsu getrost sagen aus 1. Corinth. 15. v. 55. 57. **Tod wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg? GOtt aber sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum**, und spüret darüber Zufriedenheit in den Göttlichen Willen; sie weiß die selige Veränderung, welche sie durch den Tod des HErrn in ihrem Tode treffen wird; sie fürchtet kein Unglück, denn der HErr ist bey ihr, und saget in Glaubens-Freudigkeit mit einem alten Simeon: **HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesaget hast. Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen**, Lucä 2. v. 29. 30.

Zueignung.

Nachdem euch, **geliebte Zuhörer**, eine kurtze Anweisung gegeben worden, wie ihr die Leyden JEsu in diesen Wochen so wohl, als in eurer gantzen Lebens-Zeit fruchtbarlich betrachten, und nicht nur nach einer lebendigen Erkänntniß der Mar-

ter

ter unsers Blut-Bräutigams zu trachten, sollet, sondern sich auch derselben in glaubiger und gottseliger Anwendung recht zu Nutze zu machen; so wäre hiebey nichts mehr zu wünschen, als daß doch ein jeder unter euch mit einer solchen Begierde zum Heyl seiner Seelen an diese Leyden JEsu gedencken mögte, als der HErr JEsus durch Uebernehmung einer so schweren Marter nach eurer aller Seligkeit begierig gewesen. Man solte gedencken, da euch der HErr JEsus so oft in seinem Leyden und vollgültigem Verdienst wird vorgemahlet, und ihr so manchmahl zu diesem Brunnen Israelis geführet werdet, um daselbsten Wasser des Lebens zu schöpfen. Ja, da dieser Menschen-Freund mit seiner zuvorkommenden Gnade so oft an euren Hertzen anklopfet, sich anbietet euren verzweifelt bösen Schaden zu heilen, und eure Seelen durch sein Blut zur geistlichen Gesundheit zu bringen; es würde wohl ein jeder in demüthiger Erkänntniß seines sündlichen Verderbens seine Hertzens-Zuflucht zu dieser gecreutzigten Liebe nehmen, sich nicht nur hertzlich freuen, daß der HErr JEsus durch sein Leyden und Sterben uns vom Fluch der Sünden und Zorn des Allmächtigen befreyet, sondern auch aus innigster Danckbarkeit sich dem HErrn JEsu zu seinem heiligen und gnädigen Willen gerne wieder aufopfern, und gedencken an die Worte: **Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet, 1. Joh. 4. v. 19.**

Allein an dessen Statt findet sich bey vielen eine so entsetzliche Macht der Finsterniß, daß sie nicht nur blind und verfinstert sind in der Erkänntiß ihres sündlichen Verderbens, und nicht glauben wollen, wie gefährlich es durch die fortdaurende Liebe zu den Sünden, um ihre arme Seele stehe, die sich als Sclaven von dem Fürsten der Finsterniß nach seinem Willen regieren lassen, sondern auch stets durch ihre muthwillige Sünden die ihnen in GOttes Wort angebotene Gnade JEsu Christi verachten, von sich stossen, und den Sohn GOttes mit Füssen treten, mithin sich selbsten durch Beharrung in ihrem Unglauben den Zorn GOttes häufen auf den Tag der Rache. Solche Menschen wollen hier den HErrn JEsum nicht kennen lernen, noch in ihrer Seelen die Kraft seiner Leyden erfahren;

sie hören dieses Wort nur so äusserlich an, lassen aber nichts davon in ihr Hertze kommen. Was wird daraus endlich erfolgen? Dieses, der HErr wird dermahleinst am Tage des Gerichts zu ihnen sagen, nach **Matth. 7. v. 23. Ich habe euch noch nie erkannt, weichet von mir alle ihr Uebelthäter.**

Besonders aber, wenn man diese Zeit bedencket, die vor Alters zur fruchtbaren Betrachtung der Leyden JEsu bestimmet ist, wie einige sich verleiten lassen, an statt ihre Seelen zu dieser seligen Betrachtung Christlich zubereiten, vielmehr diese Tage in allerley Heydnischen Greuel, Fressen, Saufen, Wollust, Narrentheidungen, die Christen nicht geziemen, und Ausübung der Lüste des sündlichen Fleisches zubringen, und den Heiligen in Israel lästern; (k) so muß man mit solchen verblendeten Menschen ein Christliches Mitleyden haben, die ihre Hertzen so vereitlen

(k) Es ist schändlich, daß unter denen Evangelischen Christen, die wir uns der reinen Lehre des heiligen Evangelii rühmen, noch hin und wieder solche Schand-Flecken gefunden werden, die mit diesen Heydnischen Greueln die Passions-Zeit antreten. Joachim Hildebrandus in libello de diebus festis p. m. 32. seq. nennet die Bacchanalia: Festum plane diabolicum, und erweiset aus dem Mantuano und Blondo, daß sie ihren Ursprung von denen Heyden haben, die ihrem Wein- und Sauf-Gott, dem Baccho, zu ehren ein solches Fest angestellet, und schreibt gar nachdencklich: Ad tollendum quoque impium hunc morem, apud nos bacchanalia in Christi passionalia sunt conversa, & pie statutum est, ut eadem dominica, in quam bacchanalia incidunt, evangelium de passione Christi tractaretur, unde ansam concionatores sumant, auditores suos a tam profano ritu absterrendi, præsertim cum exempla plurima sint, quod graviter Deus homines larvis bacchantes puniverit. Der selige D. Spener, damahliger Chur-Sächsischer Ober-Hof-Prediger, hat deshalben in seiner Evangelischen Glaubens-Lehre P. 296. gar schön geschrieben: „Wollen wir wissen, was es mit der Fastnacht vor eine Bewandniß ha„be, so ist der Ursprung derselben in dem Heydenthum von den Baccha„nalibus, die dem Abgott Baccho zu ehren von den Heyden gehalten, „und derselbe mit fressen und saufen und andern unordigen Wesen und „spielen, die aus der Unmäßigkeit entstehen, geehret worden; und P. 297. „Ach meine Geliebte, so lieb uns denn unser gecreutzigte JEsus und un„sre

eitlen und ihre Sinne so zerstreuen, daß sie zur fruchtbaren Betrachtung der Leyden JEsu gantz ungeschickt und untüchtig werden, und durch so schwere Sünden ihre Seele gleichsam verriegeln, daß das Wort vom Creutz keinen Eindruck in dieselbe haben kan. Der HErr JEsus, der sich des blinden Menschen im Evangelio erbarmet, eröffne auch solchen geistlich Blinden die Augen ihres Verständnisses, die Gefahr der Seelen einzusehen, und zu bedencken, was zu ihrem Frieden dienet.

So bleibt denn der HErr bey so öftermahliger Verkündigung seiner Leyden so vielen Menschen dennoch ein verborgener Heyland! Woher kommt doch dieses? ist die Schuld etwa dem Evangelio beyzumessen, als wenn es nicht Kraft genug hätte den Menschen zur Erkänntniß seines Heyls zu bringen; Ach nein! denn **es ist eine Kraft GOttes selig zu machen, alle die daran glauben,** Römer 1. v. 16. Niemand als der Mensch selbst ist davon die Ursache. Die Menschen empfinden nicht das grosse sündliche Elend, darinnen sie sind; sie wissen nicht, was die Sünde vor eine Arbeit ist, und was es auf sich hat den Heiligen in Israel zu beleidigen. So wenig im Leiblichen ein Mensch nach dem Artzt verlanget, der nicht weiß, daß ihm etwas fehlet, und meynet, er wäre ge-

---

„sre Seligkeit ist, so lasset uns vor aller Fastnacht und Fastnacht-Spielen „nur hüten. Wir wissen, daß der Heyden Götzen sind der Teufel ge„wesen, also, was sie opferten ihren Götzen, das opferten sie den Teu„feln, wie von den Söhnen und Töchtern, die sie dem Moloch opferten, „gesagt wird Psalm 106. v. 37. Also, was sie ihren Götzen feyreten, „ists abermahl den Teufeln gefeyret gewesen; also gehöret Bacchus auch „dahin: und wer dem Baccho zu ehren etwas thut, der thuts dem Teu„fel, und ehret denselben. Ach wo uns nicht reuet, daß wir keine Hey„den sondern Christen seynd, auch daß wir aus der Römischen Finsterniß „errettet worden; so lasset uns auch vor diese Gleichförmigkeit der Welt „hüten, und versichert seyn, wir ehren sonsten damit nicht GOtt, son„dern seinen Feind, dessen Werck ohne das in Völlerey, Fressen, Sau„fen, üppigen Wesen, Pracht, Spielen und dergleichen bestehet, mit „welchem allem JEsus nicht zu schaffen hat. Confer. **Gerber in den unerkannten Sünden der Welt,** Part. I. p. 206. seq.

gesund und wohl, so wenig bekümmern sich auch im Geistlichen die Menschen um ihren Seelen-Artzt den HErrn JEsum, so lange sie die Sünden-Kranckheit nicht erkennen, noch überzeuget sind, daß sie ihre Seele so elend, jämmerlich, arm, nackt, blind und bloß sey. Es sind leyder viele Menschen in der Welt durch den Betrug der Sünde dahin gebracht, daß sie nicht glauben, daß ein so hohes heiliges und Göttliches Wesen sey, welches Macht und Gewalt über der Menschen Leben habe. Daß sie sich durch die Sünde zur abscheulichsten Creatur auf Erden machen, daß Jammer und Hertzeleyd kommen werde über alle diejenige, welche GOtt verlassen und ihm nicht dienen; daher sehnen sich die arme Seelen nach keiner Errettung, und bekümmern sich nicht viel um JEsum den Heyland der Welt.

Einige Menschen stehen in den verkehrten Gedancken, durch ihre eigene Wercke die Seligkeit zu verdienen, so viel diese nun ihren Thaten zuschreiben, so viel gehet der Ehre der Erlösung ab, die durch Christum geschehen ist. Es fehlt in der Welt nicht an Menschen, die in den Gedancken stehen, wenn sie äusserlich vor der Welt fromm und ehrbar wandelten, wenn ihnen niemand grobe Laster könte nachsagen, so würde es ihnen an der Gnade GOttes nicht fehlen. Solche setzen nun ihre Zuversicht auf ihr eigen Thun, sie gründen ihre Hoffnung mit jenem Pharisäer Luc. 18. v. 11. auf ihr Selbst-Werck, und gehen bey aller eingebildeten Frömmigkeit verlohren. Warum? Sie haben des rechten Weges verfehlet, durch Christum zum Vater zu gehen, denn ausser diesen Heyland ist kein Heyl und Seligkeit vor uns zu finden.

Man trift auch oftermahlen solche Gemüther an, die zwar von ihren vielen Sünden im Gewissen überzeuget sind, und die Erkänntniß haben, daß man allein durch Christum müsse selig werden, aber der Herrschaft der Sünden nicht von Hertzen absagen, also zwar in Christo Vergebung der Sünden haben wollen, und aus seiner Fülle doch keine Kraft zum gottseligen Leben und Wandel verlangen, sondern in ihren Sünden,

den, wie sie gewohnet sind, gerne beharren, also Christum und Belial, Licht und Finsterniß in ihrem Hertzen zusammen wollen herrschen und wohnen lassen. Und weil diese nicht eines Sinnes sind, so bleibet ihnen der HErr JEsus in seinem Leyden verborgen. So lange der Mensch noch Lust und Wohlgefallen hat an seinen Sünden, daß er noch willens ist, in denselben fortzufahren, so lange sind seine Begierden noch nicht recht gerichtet zu unserm Sünden-Tilger, und ein solches falsches Wesen, da der Mensch es nicht aufrichtig mit GOtt meynet, ist dem HErrn ein Greuel.

Lasset euch, **geliebte Zuhörer**, nicht vom Satan verleiten, von dem in der Schrift geoffenbarten Weg zur Seligkeit, durch Erwählung eigener Wege abzugehen, und durch den Betrug der Sünde nicht hinter das Licht der Göttlichen Gnade führen, so lieb euch euer Heyl und ewige Seligkeit ist. Machet den HErrn JEsum nicht zum Sünden-Diener, daß ihr dencken wollet: Man könte frey fort leben nach den Lüsten des Hertzens, nachdem eine Erlösung vorhanden ist, **Römer 6. v. 1. Galat. 2. v. 17.** sondern glaubet, daß der HErr JEsus vor uns alle gestorben sey, nicht, daß wir der Sünde dienen, sondern der Gerechtigkeit leben sollen; nicht, daß wir nach unserm Gefallen und eigenen Dünckel leben, sondern dem HErrn, der für uns gestorben und von den Todten auferstanden ist, **2. Corinther 5. v. 15.** Wollen wir die Erlöseten des HErrn seyn, so müssen wir uns nicht mehr vom Satan durch die Stricke der Sünden binden lassen, sondern vielmehr als ein Volck des Göttlichen Eigenthums fleissig seyn in guten Wercken, **Tit. 2. v. 14.**

Ach wie elend würde es um uns Menschen aussehen, wenn sich der HErr JEsus nicht über uns erbarmet hätte. Solten wir nun, da wir eine so grosse und mächtige Hülfe haben, dieses Heyl muthwilliger Weise verscherzen, und diejenige Gnade auf Muthwillen ziehen, die unser Trost muß seyn im Leben und Sterben. Solten wir die durch Christum angetragene Seligkeit mit Wissen und Willen von uns

stossen, das sey ferne! wir würden alsdenn in der unseligen Ewigkeit die erbärmlichste Klagen über diese unsere jetzige Unbesonnenheit anstimmen müssen, und nichts mehr beweinen, als daß wir die Zeit, da uns Hülfe angeboten worden; die Zeit, da sich der Heyland mit der Kraft seiner Leyden uns armen blinden Menschen genähert hat, so muthwilliger Weise vorbey streichen lassen, und in unserem kurtzen Leben das Wesen dieser Welt der verkündigten Göttlichen Gnade, die Reitzungen des Teufels mit seinem Anhang, so vielen Erinnerungen und Ermunterungen zum Glauben und wahrer Gottseligkeit vorgezogen. Würden wir nicht in der grösten Verzweifelung in der ewigen Verdammniß diesen unersetzlichen Verlust die Gnaden-Zeit ewig beseufzen müssen, aber leyder zu spät.

Darum **geliebte und durch das Blut Christi theuer erkaufte Seelen**, jetzt ist noch die angenehme Zeit; jetzt ist noch der Tag des Heyls, JEsus lässet sich noch in seinem Worte hören, und will euch von der Obrigkeit der Finsterniß erretten. Verschertzet nicht dieses Wort der Gnaden durch eine unverantwortliche Geringschätzung der Leyden JEsu und muthwilliger Beharrung im Unglauben, es mögte euch solches ewig gereuen. Bittet vielmehr um erleuchtete Augen eures Verständnisses, zu erkennen den Greuel, die Menge und Entsetzlichkeit eurer Sünden. Nehmet vor euch das Göttliche Gesetz, (1) beschauet euch in diesem Spiegel und sehet, wie ihr so oft eure Hertzen, eure Gedancken, Worte und Wercke mit den Sünden befleckt und besudelt habt,

(1) Das Göttliche Gesetz ist überhaupt eine Offenbarung des Göttlichen Willens, in Ansehung der menschlichen Pflichten. Wer demnach das Gesetz verachtet, der verachtet auch zugleich den Willen GOttes. Nun war im alten Testament der Wille GOttes, daß in dem Jüdischen GOttes-Dienst das Verdienst des Messiä solte vorgebildet werden. Dieser Wille konte nicht länger dauren, als bis Christus der Cörper selbsten kam, in welchem alle Vorbilder ihre Endschaft erreichet. Dieses Gesetz wird sonsten das Levitische genennet. Von demselben ist unter-

habt, Römer 3. v. 20. Wie du o Mensch! so manches Jahr, Tag und Stunden deines Lebens in Bosheiten und Uebertretungen des Göttlichen Willens hast zugebracht, davon du an jenem Tage deinem GOtt sollst Red und Antwort geben. O! wenn der HErr dir deine Sünden zurechnete, wie woltest du vor ihm bestehen können? Laß demnach dein Hertz recht zerknirschet werden in Göttlicher Traurigkeit über deine Missethaten, schäme dich recht über deine Thaten vor den Augen des allsehenden GOttes,

terschieden das Policey- oder Weltliche Gesetz der Juden, und das Moral- oder Zucht-Gesetz. Jenes, das Policey-Gesetz, verkündigte den Göttlichen Willen, in Ansehung des Jüdischen Regiments. Nachdem nun dieses aufgehöret, so sind auch die Gesetze, die eine unmittelbare Verbindung mit der Jüdischen Regierung hatten, von keiner Verbindung mehr. Weil aber in dem Zucht-Gesetze solche Pflichen enthalten, die ihren Grund in der Wohlfahrt der menschlichen Natur haben; so kan dasselbe nicht aufgehoben werden, so lange der Mensch eine menschliche Natur hat. Es hat zwar sowohl in den alten als neuern Zeiten nicht an Leuten gefehlet, die auch das Moral-Gesetz haben wollen abgeschaffet wissen. In der alten Christlichen Kirche waren die Manichäer und Marcionisten solche Feinde des Gesetzes. Zu den Zeiten unseres seligen Lutheri trat **Johannes Agricola**, gewesener Hof-Prediger zu Berlin, zu denenselben. Dieser hat in seinem Tractat: Positiones inter fratres sparsæ genannt, gelehret: **Die Busse müsse nicht aus dem Gesetze, oder aus den zehen Geboten GOttes, sondern aus dem Leyden und Sterben des Sohnes GOttes durch das Evangelium gelehret werden.** Welchen irrigen Lehr-Sätzen sich der selige **Lutherus** in seinen Schriften Tom. 6. Altenburg. Pag. 316. seq. eyfrig widersetzet hat. Wie solches der Herr **von Seckendorff** in historia Lutheranismi lib. 2. und der hochverdiente Jenaische Theologus, Herr D. **Walch**, in seiner Einleitung in die Religions-Streitigkeiten der Evangelisch-Lutherischen Kirche, Cap. 2. §. X. weitläuftiger erzählet. Es ist aber in der That sehr zu verwundern, daß vernünftige Menschen auf die alberne Gedancken fallen können, das Moral-Gesetz so schlechthin im neuen Testament zu verwerfen. Denn entweder sind wir verbunden nach dem Gesetz zu leben, oder nicht; sind wir im neuen Testament nicht verbunden nach dem Gesetz zu wandeln; so sind wir nicht mehr schuldig, GOtt über alles zu lieben, und dem Nächsten als uns selbsten: folglich wäre

daß du deinem himmlischen Vater so treulos bist geworden durch deine Sünden, und diesen deinen Wohlthäter, der dir unzählbare Proben seiner Liebe, Gedult und Langmüthigkeit hat erwiesen, so vorsetzlicher Weise beleidiget hast. Laß es dir recht nahe an deine Seele gehen, daß du recht hungrig wirst nach Gnade, und mit dem blinden Manne seufzest: **Ach JEsu du Sohn Davids erbarme dich mein!** Nimm deine Zuflucht alsdenn allein zu dem Leyden deines Erlösers, suche darinnen Gnade und Hülfe vor deine

---

wäre die Abgötterey, Fluchen, Ungehorsam, Todtschlag, Diebstahl, Ehebruch ꝛc. eine erlaubte Sache. Da dieses aber von keinem vernünftigen Christen wird zugegeben werden, so folget hieraus unwidersprechlich, daß das Moral-Gesetz im neuen Bunde nicht abgeschaffet sey: folglich diejenige, welche unvorsichtig und unverantwortlich auf das Gesetz losstürmen, thun nichts anders, als daß sie den Willen GOttes zu zernichtigen trachten. Die Schein-Gründe, wodurch dieselbe ihre Meynung wider das Gesetz behaupten wollen, sind von keiner Erheblichkeit. Die Sprüche 1. Timoth. 1. v. 9. und Römer 6. v. 14. zeigen den Unterscheid an, daß die Glaubige das Gesetz anders zu betrachten hätten, als die Gottlose; jenen ist kein Gesetz gegeben, oder wie es in seiner Sprache heisset, es lieget auf ihnen kein Gesetz, sie sind von dem Fluch desselben, als worunter sie vor ihrer Bekehrung lagen, durch die Erlösung Christi befreyet worden, Galat. 4. v. 4. seq. Deswegen sind sie nicht ohne Gesetz in der Welt; diese werden in dem angeführten 9. Vers ἄνομοι genennet und unter die Gottlosen gerechnet. Wahre Christen sind um so viel mehr verbunden, nach dem Gesetz zu wandeln, nachdem sie durch den Glauben hierzu Kraft und Stärcke erlanget haben. Daher mag ein jeder, der mit der ungegründeten Meynung von der Abschaffung des Moral-Gesetzes behaftet ist, wohl erwegen, was der heilige Apostel Paulus, der gewiß die Rechtfertigung eines Sünders vor GOtt nicht den Wercken des Gesetzes, sondern dem Glauben durch Christum, zugeschrieben, Römer 3. v. 31. gelehret: **Wie? heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? das sey ferne! sondern wir richten das Gesetz auf.** Wobey die Rede des HErrn JEsu Matth. 5. v. 16-18. kan nachgeschlagen werden. Auch pflegen die Gesetz-Stürmer die Worte anzuführen, welche wir Römer 10. v. 4. lesen: **Christus ist des Gesetzes Ende, wer an den glaubet, der ist gerecht.** Ohne zu bedencken, daß der heilige Apostel in diesem ganzen Brief dem Gesetz die Rechtfertigung absprache, und

deine Seele. Das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes macht uns rein von allen Sünden. Wirst du dieses mit einer hertzlichen und aufrichtigen Begierde zu dem Heyl deiner Seelen von dem HErrn JEsu verlangen, so wird er dein Gebet nicht verschmähen, sondern wie er im Evangelio sich des Blinden so treulich angenommen, und ihn zu seinem Gesicht verholfen, so hat er auch dir und einem jeden die tröstliche Versicherung gegeben: **Johann. 6. v. 37. Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus stossen.**

und daß Christus sey des Levitischen und Policey-Gesetzes Ende, und wie das Zucht-Gesetz in seinen Drohungen und Fluch aufhören muß, wenn Christus in der Seele eine Gestalt gewonnen. Demnach ist das Gesetz gut, so man sein recht brauchet, 1. Timoth. 1. v. 8. Es hat einen vortreflichen Nutzen, es bringt den Menschen zur Erkänntniß seiner Sünden, Römer 3. v. 20. 7. v. 7. Es ist ein Zuchtmeister auf Christum, Gal. 3. v. 24. und macht den Menschen in Aufdeckung seines sündlichen Verderbens recht begierig nach der Gnade, und ist eine Richtschnur, wornach die Glaubigen ihren Wandel einzurichten haben, Römer 7. v. 22. Psalm 119. v. 1. Uebrigens ists eine bekannte Wahrheit, daß der HErr JEsus durch sein Leyden eine Bürgschaft für die Menschen geleistet. Wenn nun einige sagen wollen, man müste die Menschen durch die Predigt vom Leyden Christi zur Erkänntniß der Sünden bringen, und von dem Gesetz stille schweigen; so kommt mir dieses so vor, als wenn ich jemand, der von keinen Schulden etwas wüste, viel wolte vorsagen, es sey ein Bürge da, der vor ihn bezahlet habe. Dieser würde meine Worte verachten, und dencken, er habe keinen Bürgen vonnöthen. Ein solcher Mensch muß ja nothwendig zuvorderst zur Erkänntniß seiner selbst gebracht werden, daß er sein bisheriges Verhalten nach dem Recht prüfe und beurtheile, ob er jemand etwas schuldig sey, und ob er selbsten im Stande sey zu bezahlen, oder nicht? Findet sich denn die Schuld und das Unvermögen zu bezahlen, alsdenn kan das Wort von einer Bürgschaft besser angebracht werden. Also muß auch das Gesetz geprediget werden den Menschen zur Erkänntniß seiner Sünden zu bringen, und das Evangelium, daß er nicht verzagen, sondern sich im Glauben an seinen Bürgen JEsum Christum halten soll. Die Uebereinstimmung der alten und neuen Lutherischen Kirche (wenn man so reden darf) in der Lehre des Gesetzes kan man erkennen, wenn die Augspurgische Confession Art. 20. und derselben Apologia Art. 3. von der Liebe und Erfüllung des Gesetzes, imgleichen die Formula concordiæ hiergegen gehalten wird.

Er hat noch nie eine bußfertige und Gnaden-hungrige Seele verstossen, er wird dich und deine Bitte auch nicht verwerfen, wenn sie recht ernstlich ist, **Psalm** 145. v. 18. sondern sie erhören, und dich nach seiner Verheissung erquicken.

Ihr aber, **geliebte Freunde!** die ihr diese herrliche Wahrheit von der durch das Leyden JEsu Christi erworbenen Göttlichen Gnade in euren Seelen erfahren, und durch den Glauben mit dem Heyland der Welt seyd vereiniget und verbunden worden, bleibet treu in dieser Erkänntniß des Heyls; haltet euch stets wie eine Klette an dem Kleide der Unschuld und Gerechtigkeit JEsu. Wenn euch der Satan die Herrlichkeit der Welt zeiget, daß ihr ihm dienen sollet; so achtet mit Mose die Schmach Christi für grössern Reichthum, als die Schätze Egypti. Will euch die Welt zu den sündlichen Lüsten dieser Erden locken; so ziehet eure Sinne davon ab, und strecket euch nach dem, das da vornen ist; Habt eure Lust an dem HErrn, der wird euch geben, was euer Hertze wünschet. Suchet aber auch in der Erkänntniß JEsu und seiner Leyden zu wachsen, und wie in eurer gantzen Lebens-Zeit, also auch in denen Passions-Tagen in derselben zuzunehmen. Erscheinet des Ends fleissig an dem Orte, wo GOttes Ehre wohnet, und das Heyl der armen Sünder öffentlich verkündiget wird, und suchet durch Nüchterkeit, Mässigkeit und Gebet eure Hertzen zur weitern fruchtbaren Betrachtung der Leyden JEsu jederzeit zuzubereiten.

So werdet ihr in der Gnade JEsu recht selig seyn, und im Glauben und wahrer Gottseligkeit eure Hertzen können bereit halten auf die Zukunft des HErrn, wenn er kommen wird euch abzuholen, und an den Ort der ewigen Herrlichkeit zu führen. Diese Gnade JEsu Christi sey mit euch allen. Amen!

Ge-

Gebet.

Nun liebster Heyland, du Erlöser des menschlichen Geschlechts, Lob und Danck sey dir von Hertzen gesagt, daß du dich unserer Seelen in dieser Jammersvollen Welt so treulich angenommen, unsere Sünde und wohlverdiente Strafe dir lassen anrechnen, vor uns genug gethan, Leben und Seligkeit erworben. HErr JEsu, wenn du nicht wärest zu uns gekommen und dich nicht ins Mittel zwischen GOtt und uns gestellet, so hätten wir müssen ewig verlohren und verdammet seyn. Nun freuen wir uns hertzlich über deine grosse Liebe, und preisen dich unsern Erlöser, daß du so wohl an uns gethan hast. Wir bitten dich demüthig, laß uns der theuer erworbenen Heyls-Güter recht theilhaftig gemacht werden, daß wir uns derselben in Zeit und Ewigkeit getrösten können. Erbarme dich um deines vergossenen Blutes willen über alle verblendete Seelen, welche ihr Heyl muthwillig verscherzen, und durch Beharrung in ihrem Unglauben und Missethaten deine Gnade von sich stossen; eröfne ihnen die Augen ihres Verständnisses, daß sie die grosse Gefahr ihrer armen Seele recht einsehen, und sich von Hertzen bekehren. Bringe sie in ein geheiligtes Nachdencken wegen ihrer Sünden, daß sie in eine rechte Angst und Traurigkeit deswegen gerathen; wircke in ihnen eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, daß sie um einen Heyland bekümmert werden, der ihre Seele aus der Macht der Finsterniß errette, und in das Reich des Lichts versetze. Laß uns nie kommen aus dem Sinn, wie viel es dich gekostet, daß wir erlöset sind. Hilf, daß wir deine Leyden stets in unserm Leben fruchtbarlich betrachten, und wohl bedencken, daß wir mit unsern Sünden dich HErrn JEsum gemartert, und mit unsern Missethaten Ursache an deinem Tode sind. Ziehe unsre Hertzen ab von dem Wesen dieser Welt, schencke uns den lebendigen Glauben

an deinen Namen, laß ihn durch rechtschaffene Betrachtung deiner Schmertzen stets wachsen und zunehmen. Hilf uns auch getreuer Heyland, daß wir diesen Glauben in der That bezeugen, dich nicht schänden durch unsern Wandel, noch aufs neue creutzigen durch unsre Missethaten, sondern als dein Volck allezeit so leben, daß dein Name von uns gepriesen werde. Laß uns immerfort auf dich sehen, den Anfänger und Vollender des Glaubens, und in ungeheuchelter Gottseligkeit dir von Hertzen nachfolgen. Wann wir auch nach deinem heiligen Willen in der Welt unser Creutz tragen sollen; so gib HErr JEsu, daß wir im Glauben an dich gedencken, wie du so geduldig und willig deinen Vater gehorsam gewesen, wir auch in Zufriedenheit mit dem Göttlichen Willen dir das Creutz nachtragen. Verlaß uns aber nicht, treuester und versuchter Hoherpriester, denn ohne dich sind unsre Schultern zu schwach, und wir müssen verzagen; wenn du uns aber beystehest und mächtig machest, so vermögen wir alles. Endlich, wenn wir die Zeit unserer Wohlfahrt vollendet haben, laß uns HErr JEsu erfahren, daß du durch deinen Tod hast unserm Tode die Macht genommen, Leben und ein unvergängliches Wesen wiederbracht. Verleyhe uns die Gnade, daß wir kein Unfall fürchten, sondern im Glauben auf dein Verdienst und Leyden sanft und selig einschlafen; so werden wir deinen heiligen Namen mit allen Himmels-Bürgern ewig verherrlichen. Erhöre uns um deiner grossen Liebe willen! Amen.

153922

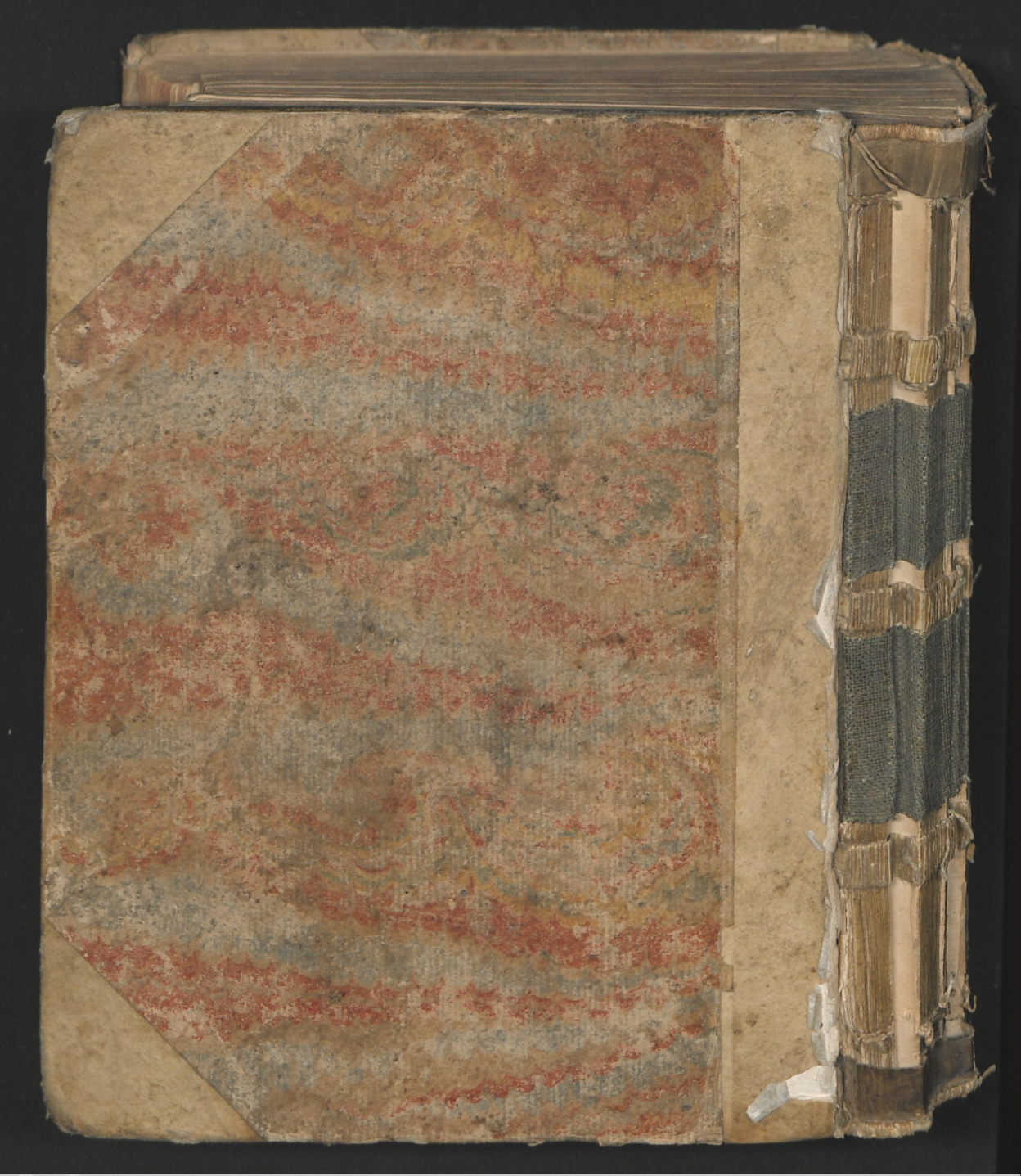
(x 206 3390)

Ausleihe über 2. Stock.

1. Stock Abv-Satz
noch nicht aufgehängt

Fo. 101 m

R



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-297433-p0052-8

b. 32. 20

Evangelische Anweisung Zur fruchtbaren Betrachtung Der Leyden Jesu

Wurde 1750.

An dem Sonntag Esto Mihi

Aus dem ordentlichen Evangelio

Lucä 18. V. 31.

Der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde zu Lüttringhausen Gegeben

Und zur ferneren Erbauung Dem Druck überlassen

Von

Heinrich Theodor Hartmann

Pastor zu Lüttringhausen.

ESSEN,

Gedruckt bey Johann Sebastian Straube.